Naturkinder St. Georg 2020

Konzept
Naturkinder St. Georg

Nachhaltigkeit lernen
Weltdekade der Vereinten Nationen 2005-2014
Bildung für nachhaltige Entwicklung
UNESCO
Offizielles Projekt der Weltdekade 2010 / 2011

Januar 2020

Deckblatt 1
Vorwort 5
Unsere Einrichtung 7
Unser Leitbild ..... 8 – 9
Bildung für nachhaltige Entwicklung 11
Unser Garten 13
Unsere Zielsetzung ..... 14 – 17
Unsere pädagogische Haltung ..... 1 – 20
Mit allen Sinnen ganzheitlich lernen 21
BEP (Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan) 23
Rechte und Pflichten der Kinder ..... 24 – 25
Unsere Einrichtung 27
Räume und Möglichkeiten ..... 29 – 31
Zusammenarbeit Eltern ..... 33 – 35
Zusammenarbeit in der Einrichtung Qualitätssicherung 36
Schutzauftrag 37
Beschwerdemanagement 39
Konzept Kindergarten 41
Tagesablauf 42
Morgen- / Begrüßungskreis ..... 43 – 45
Ästhetische Erziehung ..... 47 – 48
Das Spiel ..... 49 – 53
Vorschulerziehung ..... 55 – 58
Beobachtungs- / Entwicklungsgespräche 59
Übergang Kindergarten Hort 59
Zusammenarbeit Grundschule 61
Pädagogische Aktionen / Projekte 63
Eintritt Kindergarten / Übertritt Krippe ..... 64 – 67
Anhang Kindergarten ..... 68 – 75
Regeln Morgenkreis, Spiel mit der Sandwanne, Malort, Waldtage, Brotzeit / Essen

Konzept Krippe 77
Krippengruppe und Personal und Räumlichkeiten 77
Garten und Tagesablauf 79
Morgenkreis, Ernährung, Frühstück / Brotzeit, Mittagessen und Trinken 80
Sauberkeitserziehung / Schlafen 81
Pädagogik 82
Eingewöhnung ..... 83 – 84
Das Spiel 85
Rahmenthemen 86
Beobachtung / Dokumentation 87
Elternarbeit 87
Übergang Krippe / Kindergarten 87
Konzept Hort 89
Rahmenbedingungen 89
Räumlichkeiten 91
Tagesablauf 91
Brotzeit 93
Freizeit 95
Elternarbeit 96
Zusammenarbeit Schule / Fachdienste 96
Vernetzung 97
Pädagogische Arbeit 97
Beobachtung / Dokumentation 98
Pädagogisches Handeln ..... 98 – 99
Schlusswort 101

Vorwort zur Konzeption des Naturkindergartens Pöring

Liebe Eltern,

wir freuen uns sehr, dass Sie Interesse an unserer Einrichtung haben und sich darüber in diesem Konzept informieren wollen.

Das Haus der Naturkinder in Pöring beinhaltet drei Bereiche. Krippe, Kindergarten und Hort. Darin wirkt ein ausgezeichnetes, ausgebildetes Team von Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen unter der Gesamtleitung von Frau Gabriele Lindinger, Frau Nicole Oeckl für die Krippe und Frau Petra Heiß für den Hort. Durch regelmäßige Fortbildungen, Teambesprechungen und andere Maßnahmen wird der hohe Qualitätsanspruch an das Team gesichert und weiterentwickelt.

Da die Verwaltung dieses Kinderhauses in den Händen der katholischen Kirchenstiftung liegt, ist uns die religiöse Entwicklung in der ganzheitlichen Erziehung mit Bildung und Betreuung der Kinder ein wichtiges Anliegen. Natürlich kann jedes Kind, egal welcher Konfession oder Religion, in unserem Kinderhaus gehen. Doch wir setzen eine Offenheit für christliche Themeninhalte voraus, sodass Ihr Kind eben auch die regelmäßigen religionspädagogischen Einheiten mitmachen kann. Ein weiterer Akzent im Rahmen der ganzheitlichen Erziehung besteht in der Wertschätzung und Bewahrung der Natur, die auch in der Umgebung und innerhalb des Kinderhauses eine bedeutende Rolle spielt, damit die Kinder in der Natur verankert werden. Dies ist für die Entwicklung der Kinder gerade heutzutage sehr wichtig.

Auch wenn die Erziehung in der Einrichtung eine immer wichtigere Rolle spielt, möchten wir Ihnen nicht die Verantwortung als Eltern in diesem wesentlichen Bereich abnehmen. Die wichtigsten Elemente der Erziehung und religiösen Prägung geschehen auch heute noch im Elternhaus und in der Familie. Wir sehen unser Angebot als familienergänzend, nicht als „ersetzend“. Unsere Fachkräfte stehen Ihnen in den verschiedenen Bereichen der Erziehung unterstützend zur Seite und schauen mit Ihnen gemeinsam, wie sich Ihr Kind gut entwickeln kann.

Wir wollen Ihnen hiermit die Konzeption unseres Naturkindergartens Pöring vorstellen. Diese Konzeption soll Sie über deren Leitbild und pädagogischen Zielen informieren. Außerdem sollen Ihnen einige Rahmenbedingungen, Abläufe und Regelungen vorgestellt werden.

Pfarrei St. Martin, Zorneding

Raus in die Natur - rein ins Leben!

Allgemeiner Teil

Unsere Einrichtung

Unser alter Kindergarten wurde 1978 für 2 Gruppen gebaut. Während der vergangenen Jahre hat er sich immer wieder etwas verändert, aber ein „Roter Faden“ ließ sich in unserem Haus immer verfolgen.

„Raus in die Natur - Rein ins Leben

bedeutet für uns regelmäßiger Aufenthalt im Freien.

Nachhaltig zu leben und zu handeln heißt für uns:

Miteinander zu leben, ökologisch und ökonomisch, an den Jahreszeiten orientiert, unter Beteiligung und Mitbestimmung der Kinder.

Nach dem Neubau eines Niedrigenergiehauses auf dem Nachbargrundstück durch die Gemeinde Zorneding und der Erweiterung um eine Kinderkrippe und dem Hort, sind wir im Januar 2013 umgezogen. Das Haus hat jetzt Platz für 124 Kinder.

- 2 Krippengruppen mit je 12 Kindern von 1 – 3 Jahren
- 2 Kindergartengruppen mit je 25 Kindern von 3 – 6 Jahren
- 2 Hortgruppen mit je 25 Kindern von 1. – 4. Klasse

Der Träger unserer Einrichtung ist die Pfarrgemeinde St. Martin, Zorneding.

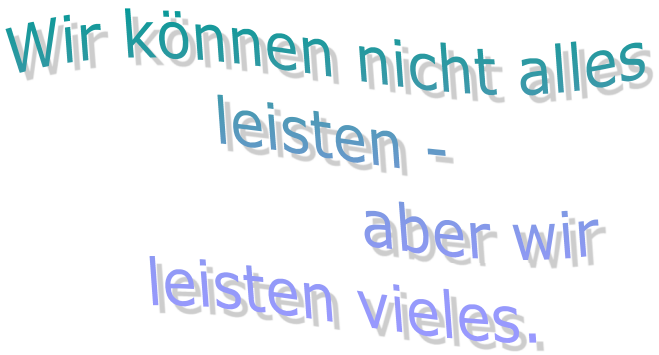
Unsere Einrichtung sieht sich als ein Ort, an dem Kinder Wertschätzung erfahren und Wertschätzung lernen sollen. Als Vorbild wollen wir den Kindern mit Respekt und Achtung begegnen und ihnen bewusst machen, dass es vieles gibt, was schätzenswert ist. Dabei denken wir an ideelle, emotionale Werte, materielle Werte sind nicht ausgeschlossen. Wertschätzung und Gefühle stehen in einer Wechselbeziehung. Wird uns ein positives Gefühl vermittelt, so ist uns dies etwas wert. Ein Kind, das mit sich und seinen Gefühlen umgehen kann, das im Umgang mit Erwachsenen erfährt "ich bin wertvoll, auch wenn ich einen Fehler mache", kann andere wertschätzen und mit ihnen achtsam umgehen.

Das Erfahren und Schätzen von sozialen, persönlichen und gesellschaftlichen Werten hängt unmittelbar mit der Gruppenfähigkeit des Kindes zusammen. Dieses Wissen ist für unsere pädagogische Arbeit sehr wichtig.

Unser Leitbild

Miteinander – Voneinander – Füreinander - Nachhaltig

- ~ Achtsamer Umgang mit sich selbst und mit anderen Lebewesen
- ~ Wertevermittlung, Schöpfung bewahren und Geborgenheit
- ~ Soziales Miteinander, Sinn- und Herzensbildung
- ~ Bildung für Nachhaltige Entwicklung
- ~ Wissenserwerb durch den direkten Umgang mit unserer Umwelt, vielfältige Naturerfahrungen im Alltag. Exkursionen in die umliegende Natur.
- ~ Gute sichere Beziehung zum Kind
- ~ Eigenmotivation der Kinder, sie sollen befähigt werden selbst Entscheidungen zu treffen und auch mit zu tragen, selbst tätig werden
- ~ Gestaltungskompetenz - Kunst, Ästhetik
- ~ Es hat sich immer mehr gezeigt, dass freies Gestalten und Malen eine große Bereicherung des Lebensgefühls ist und so ganzheitliches Lernen ermöglicht
- ~ Begeisterungsfähigkeit und Lebensfreude wecken, Verantwortung übernehmen, etwas selbst zu machen ermöglicht bestes Lernen.
- ~ Wir legen großen Wert auf SINN-volle Raum- und Gartengestaltung
- ~ Wir erschließen den Kindern intuitiv eine neue Welt, in der wir ganzheitlich, in allen Bereichen, mehr spüren, mehr riechen und schmecken, (Empathie wird nur durch diese Nah - Sinne erworben)
- ~ Intuition, Ideen, Fantasie, Kreatives Denken und Handeln, Flexibilität und Umgang mit Emotionen (Theater- und Rollenspiele, Musik)



- ~ **Bildung von Sprache durch lebensnahe, interaktive Aufgabenstellung, Neugierde wecken**
- ~ **Kinder werden Gestalter ihres Lebens**
- ~ **Ressourcenorientiertes Arbeiten ist an den Fähigkeiten und Stärken der Kinder orientiert**

„Sprachkompetenz erwerben Kinder am erfolgreichsten im Zusammenhang mit Handlungen, die für sie selbst einen Sinn ergeben.“ Dr. Karl Gebauer

Wir arbeiten und spielen viel mit unseren Kindern immer wieder in Projekten zum Thema Kunst, Natur- und Umweltbildung, Bewegung und religiöser Erziehung.

Freies, spontanes Gestalten und die Entwicklung von Vorstellungskraft und Fantasie haben für die Pädagogik eine wesentlich größere Bedeutung, als die Praxis ihnen bis heute im Allgemeinen einräumt. Das gilt für alle Kinder.

Selbermachen statt machen lassen. Unsere Kinder entscheiden mit. Das ist gelebte Partizipation.

Die Kinder können eintauchen in den Zauber der Vielfalt, der Sinne, des Sich-Bewegens, der Farben, der Formen, der Düfte und Fantasie. Dies spiegelt sich auch in unserer Konzeption wider, die sich selbstverständlich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan orientiert.

„Nur wer als Kind lernt die Natur zu lieben wird sie als Erwachsener schützen und bewahren.“

„Es ist das Netz des Lebens,
dass alle Lebewesen der Erde miteinander verknüpft,
weil sie nicht nur von Wärme, Luft und Licht,
sondern auch voneinander abhängig sind.

Es ist das Netz des Miteinanders,
in das auch der Mensch hineingehört.“

Bildung für nachhaltige Entwicklung - BNE

In den ökologischen Kinderrechten, die in der UN-Kinderrechtskonvention (1989) festgelegt und schon in vielen Staaten gesetzlich verankert wurden, wird festgestellt:

„Jedes Kind auf dieser Welt hat das Recht, in einer intakten Welt aufzuwachsen, ein gesundes Leben zu führen und positive Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Kinder und Jugendliche sind in die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen in geeigneter Weise mit einzubeziehen und sollen an der Gestaltung ihrer Umwelt schon heute beteiligt werden."

Die Kernaussage der Agenda 21 ist:

„Wir müssen so leben, dass es allen Menschen auf der ganzen Welt
gut geht und unsere Umwelt auch für die zukünftige Generation erhalten bleibt."

Wir sind von der Deutschen UNESCO – Kommission e.V. ausgezeichneter Kindergarten für Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 2010 /2011.

Unterstützten Sie uns: Kommen Sie zu Fuß zu den Naturkindern, verkleinern Sie Ihren „ökologischen Fußabdruck".

Zu Fuß in die Kita ist unser Motto.

Zu Fuß zu gehen durch unsere wunderschöne Obstbaumallee tut der Seele, der Gesundheit und der Umwelt gut.

Unser Konzept kann so zur Nachahmung, Umsetzung und Vernetzung beitragen. Seit Jahren nehmen wir immer wieder bei den „Ökokids" erfolgreich teil, die vom Umwelt- und Gesundheitsministerium angeboten werden.

Wir legen Wert auf eine umweltbewusste, nachhaltige Gestaltung unseres „Lebensraumes". Wir leben den Kindern verantwortungs-bewussten Umgang mit der Umwelt vor. Wir stärken ihre Bereitschaft selbst aktiv zu werden, und sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Wir bereiten immer wieder ein „klimafreundliches Frühstück" vor: Das heißt, wir verwenden regionale, saisonal, frische und fair gehandelte Produkte zur Brotzeit.

Die Zukunft der Kinder liegt uns am Herzen.

Unser Garten

Den Kindern gehen immer mehr natürliche Spielgelegenheiten verloren. Wiesen, Sandwege, Hecken, Mauern, Bäche und Teiche, Tümpel und Pfützen. Kinder, die Erwachsenen von morgen brauchen Umfelder und Übungsfelder, in denen sie ihre Fähigkeiten entwickeln, ihre Kräfte erproben, Wagnisse eingehen, sich ausprobieren, sinnliche Erfahrungen sammeln und selbständige Schritte unternehmen können. Kinder brauchen wieder Mut. Wir wollen keine „Ersatznatur“ gestalten, sondern regen gezielt zu vielfältigen Betätigungs-möglichkeiten an. Ebenso regen wir zu Bewusstseinserweiterung der Wahrnehmung an, die dadurch die Sinneserfahrung und so den sorgsamen Umgang mit unserer Umwelt nachhaltig fördert.

Unsere Kinder von heute brauchen Natur, um zu lernen, als Erwachsener von morgen verantwortungsvoll zu leben, und zu handeln. Wir Erwachsene von heute brauchen Beide: Kinder und Natur. Die Natur als Grundlage jeglichen Lebens und die Kinder, um nicht zu verlernen, dass wir Verantwortung tragen für unsere Umwelt und unsere Zukunft.

„Es ist eine Tatsache, dass die zunehmende Einschränkung des Bewegungsraumes auch dazu führt, dass elementare Fähigkeiten, die das Kind zur Auseinandersetzung mit seiner Umwelt benötigt, verkümmert. Nicht die Vermeidung von Bewegung, sondern die Förderung der motorischen Fähigkeiten, lässt bei Kindern die notwendigen Kompetenzen zur Bewältigung von Alltagssituationen wachsen.“ *Dr. Renate Zimmer Prof. für Sportwissenschaft*

Kinder bevorzugen:

„…eindeutig Feld, Wiese, Wald und Gewässer, noch anders gesprochen, die belebte Natur statt der unbelebten. Sehen wir vom allseits beliebten Wasser ab, das zweifellos an erster Stelle der Beliebtheit steht, so bleiben vor allem jene Örtlichkeiten im Interesse des sich frei bewegenden Kindes, die Abwechslung zu bieten vermögen, die auf kurze Entfernung schon wechselvoll sind, die voller Geheimnis stecken, die man nicht sogleich übersieht, die lauschig sind, die Verstecke haben, die Unbekanntes, Entdeckbares einschließen und die Neugierde und den Wissensdurst befriedigen können. Das ist nicht das Wohngebäude, nicht die Straße, auch nicht die gar zu bald gekannten Nachbarlandschaft, sondern die nicht unter Kontrolle genommene Natur: Wiese mit Gebüschen und Bäumen, Wald, Waldrand mit Dickicht, Feld mit Wiesenverzahnung und Wild-beobachtungsmöglichkeiten, Natur mit tausendfältigen Leben und Weben. Keine kahlen Örtlichkeiten werden gewählt, keine die allzu bald nichts Neues mehr bieten können, sondern die, die seit Urzeiten den Menschen anreizen, die Sinne schärfen lassen und der Neugier entgegenkommen. Vor die Wahl gestellt, Naturlandschaft oder Kulturlandschaft zum Spielen zu wählen, entscheidet sich das Gros für die Naturlandschaft“. *Otterstädt*

Unsere Zielsetzung

Persönlichkeitsbildung, Selbständigkeit, Selbstwirksamkeit und Selbstvertrauen

Ziel	Beispiele aus der Praxis
Selbständigkeit	Eigene Entscheidungen treffen, wie „Was spiele ich jetzt?“. Sich an- und ausziehen. Kinder gestalten ihren Alltag mit, Lösungen bei Problemen selber finden.
Empathie	Wie geht es dem anderen, eigene Gefühle erkennen und die der Anderen Wahrnehmen.
Selbstbewusstsein	Im Spiel eigene Stärken und Schwächen erleben. Eigene Charakterzüge und Körpersignale wahrnehmen (z.B. Spontanität, Angst, Stärke, Freude, Trauer). Durch Erfolgserlebnisse gestärkt werden, Lösungen selber entwickeln
Selbstvertrauen	Sich über die eigenen Fähigkeiten freuen. Bestätigung und Bestärkung durch die Entwicklungsbegleiter (Lob, Ermutigung, Unterstützung, …). Gegenseitige Bestätigung und Lob zwischen den Kindern fördern.
Widerstandsfähigkeit	Durch Niederlagen Stärken entwickeln. „Ich muss auch lernen, nicht immer Erster zu sein“. Sich auch unter widrigen Umständen behaupten.

Die Persönlichkeitsbildung ist eine wichtige Voraussetzung für Zufriedenheit, Schulfähigkeit und Demokratie.

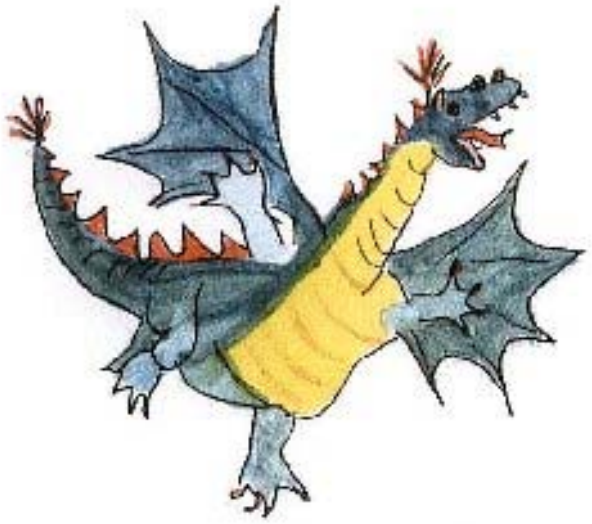
Resilienz bezeichnet die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken, d.h. die Fähigkeit erfolgreich mit belastenden Lebenssituationen umzugehen. Kinder brauchen echte Abenteuer, um ihre Kompetenzen fürs Leben zu erwerben.

Emotionale Kompetenz und Sozialerziehung ist die Grundlage für ein gesellschaftliches Zusammenleben.

Das „Recht des Kindes auf den heutigen Tag … und blaue Flecken (kein Überbehüten). Bewusstes Erfahren von Zeit und Raum, auch Langeweile, Muße und Eintauchen in das Tun der Gegenwart („Flow“ ist Leben im Augenblick).“

„Alle Geschöpfe der Erde fühlen wie wir,
alle Geschöpfe der Erde streben nach Glück wie wir,
alle Geschöpfe der Erde lieben, leiden und sterben wie wir,
also sind sie uns gleichgestellte Wesen
des allmächtigen Schöpfers.“

Franz von Assisi



Positive Lebenseinstellung

Ziel	Beispiele aus der Praxis
Lebensfreude	Miteinander lachen Fröhlichkeit ausdrücken durch hüpfen, springen, einen Spaß machen Begeisterung wecken
Lernfreude	Interessen wecken und zulassen Themen, die die Kinder interessieren und beschäftigen, aufgreifen und bearbeiten
Offenheit	Sich für Mitmenschen, Natur und Lebenssituationen interessieren Wahrgenommene Dinge erzählen lassen

Sozialerziehung

Sie beginnt in der Familie. In unserem Haus erweitern sich die sozialen Erfahrungen im Umgang mit Kindern allen Alters.

Ziel	Beispiele aus der Praxis
Kompetente Handhabung der Beziehungen	Einen Freund wählen, auf ihn zugehen Persönliche Grenzen zeigen, „Nein“ sagen können
Soziale Verantwortung Achtsamkeit	Zu Erkennen wie es dem Anderen geht, Gefühle wahrnehmen
Soziale Werthaltung	Rücksicht nehmen Sich gemeinsam über Dinge freuen sich gegenseitig helfen und keine Konkurrenz bilden
Gemeinschafts-fähigkeit	Wissen, wer zu einer Gruppe gehört Miteinander leben gestalten sich als vollwertiges Mitglied einer Gruppe erkennen, Probleme gemeinsam zu lösen. Sich in einer Gemeinschaft wohl fühlen können

Religiöse Erziehung

Wir wollen den christlichen Glauben und seine Botschaft als frohe und lebensbejahende Religion vermitteln. Das große christliche Ziel des guten Zusammenlebens aller Menschen soll in unserer Einrichtung verwirklicht werden. Dies wird kindgerecht in den Alltag integriert und vermittelt. Dabei spielen unsere Vorbildfunktion und unser wert bewusstes Handeln eine große Rolle. Familien mit anderer ethischer Auffassung sind uns ebenso willkommen und bereichern unser religiöses Leben mit interessanten Einflüssen. Das Kind soll religiöse Angebote in einer ungezwungenen und angenehmen Atmosphäre erleben und so einen Zugang zu religiösem Grundwissen und dem christlichen Jahreskreis finden.

Die Kinder erleben biblische Geschichten die vom Leben erzählen, Anschauungen, Übungen und Lieder als Einheit, die uns den Weg zu Gott finden lassen.

Ziel	Beispiele aus der Praxis
Gott als wichtigen Lebensbegleiter vermitteln	Bitten und Danken im gemeinsamen Gebet. Auch beim Essen. z. B. : St. Martinsumzug miterleben
Vermittlung von Werten	Den anderen trösten, in den Arm nehmen, wenn es ihm nicht gut geht. Achtsamkeit mit sich und gegenüber Anderen. Die Kinder erfahren Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Wahrheit und Liebe.
Religiöses Basiswissen	Geschichten aus dem Leben von Jesus, z.B. seiner Geburt. Elemente aus dem Kirchenjahr feiern, z.B. Ostern Unterschiedliche Schwerpunkte je nach Alter.

Das christliche Gebot zur „Bewahrung der Schöpfung“ ist in unserem Kindergarten ein ernst genommener Auftrag. Dieses Naturverständnis zeigt sich auch in der naturverbundenen Spiritualität des heiligen Franziskus.

Religiöse Erziehung ist Grundlage, den christlichen Glauben als bereichernd und stärkend im Leben zu erfahren.

Unsere pädagogische Haltung den Kindern gegenüber ist ein - Humanistisches Menschenbild

Selbstwirksamkeit Selbstorganisation

Entwicklung bedeutet vor allem Beziehungen von Menschen zu Mensch. Ohne Beziehung funktioniert keine Entwicklung. Kinder brauchen gesunde Wurzeln, es bringt nichts zu viel „Dünger“ darüber zu streuen oder daran zu ziehen, damit sie schneller lernen.

Wir brauchen Erfahrungswelten, die genau auf die Bedürfnisse der Kinder als Weltentdecker zugeschnitten sind. So können sie ein gesundes Fundament bauen. Sie brauchen echte Elemente, um zu spielen. Somit ist für Kinder Spiel vergleichbar mit Arbeit. Es muss Spaß machen, um optimal lernen zu können. Im Umgang mit Sand, Matsch und Wasser entwickeln sie ein physikalisches Verständnis. Kinder wollen selbstwirksam sein.

Je komplexer die Anforderungen der Umwelt, desto eher werden vielfältige Kompetenzen gefördert. Und belohnt.

Wie man Schwimmen nur im Wasser erlernen kann, so kann man Lebensmut nur lernen, wenn man die Angst berührt. Kinder sind Teil der Handlung, sie müssen ihre eigenen Abenteuer erleben, um daran stark zu werden. Echte Stärkung kommt von innen.

Noch etwas Wichtiges braucht das Kind zu einer gesunden Entwicklung und Potenzialentfaltung:

UNVERPLANTE ZEIT!

Unter Zeitdruck bringt man meist schnell verwertbare, kurzlebige Ergebnisse und Produkte zustande. Nicht Beschleunigung, sondern Entschleunigung gilt für die gesamte Entwicklung von uns Menschen.

„Wir werden Menschen brauchen, die wie Bäume in echten Wäldern wachsen: mit dichtem Holz, guter Rinde, tiefen Wurzeln. Lebendige, widerstandsfähige, sozial kompetente, kreative Menschen.“ (Quelle: Wie Kinder heute wachsen Renz Polster)

Kinder brauchen ...					
Vertrauen	Ernst genommen werden	Orientierung (Regeln und andere Menschen)	Anregungen und Eigenmotivation	Geborgenheit	Respekt
Gewaltfreiheit (körperlich – seelisch – verbal)	Altersgerechte Verantwortung übernehmen	Aufgaben und Pflichten	Sicherheit Nahrung/Kleidung Gesundheit	Sichere Bindung	Gespräche, Mitsprache
Aktiv sein und Ruhe	Rückzugs-möglichkeiten	Freiraum und Grenzen	Bewegung	Erfahrungen	Echte Gefühle und feste Bindungen
Impulse	Akzeptanz	Erklärungen	Individualität	Rückmeldung	Spielzeit
Zuwendung Liebe	Natur	Zeit	Gerechtigkeit	Intimsphäre	Authentizität der Erwachsenen

Ein Kind entdeckt die Welt mit allen Sinnen.
Es macht sich ein Bild von ihr und beginnt sie nach eigenen Vorstellungen zu gestalten.
Das Kind braucht dabei Schutz, nicht Abschirmung.
Das Kind braucht vor allem Freiräume, im vielfältigen Sinne, **WOHN-RÄUME**, die es erforschen, erklettern und verändern darf.
ZEIT-RÄUME, in denen es sein eigenes Spiel nach eigenen Vorstellungen entwickeln kann.
T-RÄUME, die kurzfristig Wirklichkeit werden und durch Erwachsene akzeptiert sein wollen.

Gerhard Hofer

Unsere pädagogische Haltung					
Vorbild	Gesprächspartner	Spielpartner	Helfer	Beobachter	Vertrauter
Begleiter	Natürliche Autorität	Anwalt	Bezugsperson	Interessens-partner	Beistand
Beschützer	Unterstützer	Authentisch sein			

Mit allen Sinnen Ganzheitlich Lernen

Jedes Kind kommt mit einer angeborenen Lernfreude auf die Welt. Sie ist der Motor, der das Kind in Bewegung bringt. Diese Lernfreude gilt es zu erhalten, so dass die Kinder nach dem Ende der Kindergartenzeit voller Freude ihr Leben in die Hand nehmen und immer bereit sind, Neues kennen zu lernen. Denn Leben und Lernen sind eins.

„Je mehr Wahrnehmungsfelder im Gehirn beteiligt sind, desto mehr Assoziations-möglichkeiten für das tiefere Verständnis werden vorgefunden, desto größer werden Aufmerksamkeit und Lernmotivation."

Vester 1992

Ziel der Sinnesschulung ist es vor allem, sensibler und einfühlsamer zu werden im Umgang mit sich selbst, mit anderen und der Umwelt, eine Balance zwischen dem Menschen und seiner sozialen und materiellen Umwelt herzustellen. Gute Beziehung und Bindung sind eine gute Voraussetzung für optimales Lernen.

Erde, Lehm und Schmutz
nehme ich in Schutz!
Wie oft hört man:
"Meine Zeit! Du hast Schmutz
an deinem Kleid
und Lehm und Erde an den Strümpfen!"
Bitte, nicht mehr weiterschimpfen:
Schließlich wird uns beigebracht:
Gott hat den Menschen nur gemacht,
aus Schmutz und Lehm und Erde

und dann gesagt:
"Mensch werde!"
Warum dann Schmutz, Lehm,
Erde schmähen?
Es ist doch einfach einzusehen:
„Ist der Mensch aus Dreck
figürlich, dann ist es doch
auch ganz natürlich,
dass davon in kleinen Mengen
noch Rest an der Kleidung hängen

Josef Reding

Angelehnt am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Bildung und Bewegung von Anfang an – mit unserem spannenden Naturerlebnisgarten.

Natur schafft Wissen

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit des Kindes unterstützt und fördert unser besonderes Gartenkonzept die Grundlage eines kompetenten Menschenbildes. Wir geben den Kindern Impulse und begleiten Sie auf ihrem Weg in die Erwachsenenwelt.

„In Anbetracht der drohenden Zerstörung aller unserer Lebensgrundlagen müssen wir uns wieder so mit der Schöpfung verbinden, dass unser Gewissen unserem Wissen antwortet, dass der Mensch wieder befähigt wird, sinnvoll mit sich und der Natur umzugehen."

Hugo Kükelhaus Schriftsteller, Pädagoge Architekt, Philosoph und Künstler

Wir Erwachsene müssen Verständnis aufbringen, wenn Kinder sich schmutzig machen. Wo sonst, wenn nicht im Naturerlebnisgarten dürfen Kinder diese Erfahrungen machen? (Es gibt ja heutzutage Matschhosen.)

Die Bereiche im Garten sind für Kinder sehr interessant und abwechslungsreich gestaltet. Die verschiedenen Elemente wie Wasser, Feuer, Erde, Luft haben auf sie eine magische Anziehungskraft. Sinnliche Anregungen wie zum Beispiel Plantschen, Schütten, Matschekneten, lösen immer wieder Aha-Erlebnisse und Begeisterung aus.

Rechte und Pflichten der Kinder

Recht der Kinder auf Schutz (Umsetzung des Paragraphen 8a). Jeder Mensch erwirbt mit der Geburt **grundlegende Rechte.**

Das sind das Recht auf Leben, eine Heimat, einen Namen, Unversehrtheit, Geborgenheit, Erfüllen der Grundbedürfnisse, Gewaltfreiheit, Kranksein, Geheimnisse… Die Verantwortung für die Erfüllung der Kinderrechte liegt natürlich zuallererst in den Händen der Eltern. Auch in unserer Einrichtung hat jedes einzelne Kind Rechte, die uns wichtig sind.

Das Kind hat ein Recht auf	Beispiele hierfür sind:
Schutz	Eingreifen bei vorhersehbaren Gefahren
Bildung	Umsetzung des Bayerischen Erz. Und Bildungsplanes
Freiheit und Freiwilligkeit	Frei Auswahl von Spielort, -dauer, -partner, -material
Partizipation	Mitentscheiden und Mitdiskutieren über Aktivitäten und Belange im Kindergarten in einem kindgemäßen Rahmen, Kinderkonferenz
Akzeptanz und Achtung	Achtung der individuellen Persönlichkeit jeden Kindes
Einen eigenen Willen	Freispiel: Der eigene Wille soll dem Kind bewusst werden und es soll ihn im Rahmen der Regeln umsetzen
Mitsprache	Erstellen z. B. des Wochen- Projekt- und Rahmenplans mit den Vorschlägen der Kinder
Hilfe/Fürsorge/Schutzauftrag	Unterstützung beim Waschen, Toilettengang, Anziehen, Essen etc., Verarzten bei Verletzungen
Bewegung, Spiel, Ruhe	Freie Wahl der Aktionsbereiche nach dem eigenen momentanen Bedürfnis (während der Freispielzeit)
Gemeinschaft	Bildung von Gruppen mit verbindlicher Zugehörigkeit

Glaube	Vermittlung von christlichen Basiswissen, Feiern kirchlicher Feste
Jetzt und Heute	Jedes Kind hat eine Persönlichkeit und hat das Recht täglich neue Erfahrungen zu machen
Sich schmutzig machen	Beim Spielen im Garten bei jedem Wetter, um vielfältige Erfahrungen zu machen
Ausdrücken der Gefühle	Das Kind darf weinen, wenn es traurig ist, lachen und springen, wenn es fröhlich ist
Streit und Konflikte	Bei Lösung des Konfliktes behilflich sein – Frieden ist verhandelbar
Eine sichere Bindung, Zuwendung und Wärme	Wir beobachten die Kinder und sind da, wenn sie uns brauchen.
Ein eigenes Entwicklungstempo	Jedes Kind ist anders und darf sich eigenständig entwickeln.
Erklärung	Das Kind soll verstehen können.

Bei allem gilt: Das Recht auf freie Entfaltung, jeden einzelnen Kindes endet dort, wo das Recht des anderen beginnt (GG, Art. 2). nachlesen

Unsere Einrichtung

Pöring ist ein Ortsteil der Gemeinde Zorneding im Landkreis Ebersberg

~ Gebaut am Rande von Altbestand Ein- und Mehrfamilienhäusern, Neubausiedlungen und Wiesen-, Ackergrundstücken

~ Fußläufig ist der Ebersberger Forst zu erreichen

~ Um das Haus herum läuft ein Weg gesäumt von Obstbäumen mit Vogelnistkästen und einer kleinen naturnahen Spielfläche mit Hügel.

~

Mitarbeiter im Haus

Unser pädagogisches Fachpersonal besteht aus derzeit

7 Pädagogische Fachkräfte, 7 Pädagogische Ergänzungskräfte, 1 Heilerziehungspfleger*innen, 2 Sozialpädagogen*innen, 1 Fachkraft für Sprache und Musik, 3 Praktikanten*innen, 1 Küchenkraft

Finanzielle Rahmenbedingungen

Der Träger des Kindergartens ist die Katholische Kirchenstiftung St. Martin.

Die Vertreter sind unser Pfarrer mit der jeweils gewählten Kirchenverwaltung, als Vertreter Frau Heit und Frau Pfluger. Sie tragen die Verantwortung für die Abdeckung der Kosten und die gesamte Verantwortung, die der Kindergartenbetrieb entstehen lässt. Bezuschusst werden sie von folgenden Stellen.

Sozialkompetenz
Sinneswahrnehmung
Konzentration
Urkunde
Caritas

Räume und Möglichkeiten

Neben den 6 Gruppenräumen mit ihren jeweiligen „Werkstätten“ stehen den Kindern folgende Möglichkeiten zur Verfügung.

- ~ Große Aula (gemütliche Leseecke und Elternbibliothek), Turnraum, Matsch- und Gestaltungstisch
- ~ Atelier/Werkraum im Erdgeschoss für Kiga und Hort (Malort), Brennofen für Tonarbeiten für Kinder und Erwachsene
- ~ Viele verschiedene Musikinstrumente: auch afrikanische Djembes
- ~ Klangobjekte im Garten Steinophon und Klangröhren, viele Windspiele, Große Dachterrasse mit „Baumwipfelweg“ in den Garten
- ~ Küche zum Kochen mit den Kindern
- ~ Naturnaher Garten mit altem Baumbestand und Schlittenberg, mit außergewöhnlichen Bewegungsanreizen und einheimischer Bepflanzung. Modelliertes Gelände regt besonders zu Bewegung ein. Landartecke
- ~ Steinbackofen zum Brot- und Pizzabacken
- ~ Duft- und Esskräuter, Obstbäume – Schnabulier-Ecken – selbstgezogene Früchte (Hochbeete und Dachterrasse)
- ~ Viele Tiere wohnen bei uns im Garten, Igel, Vögel (nicht jede Ecke ist in unserem Garten einsehbar), Totholzecke, Insektenhotel, Fledermauskästen Schmetterlingswiese. Im neuen Haus sind spezielle Quartiere auch für Mauersegler integriert.
- ~ Holzhütte im hinteren Teil des Gartens und die „Villa Kunterbunt“
- ~ Viele Versteckmöglichkeiten, Baumklettereien, Wasserspielzone mit Leitungswasser
- ~ Teich und Kräuterschnecke im Ostgarten separat
- ~ Verschlungene Pfade mit verschiedenen Untergründen
- ~ Feuerstelle hinterm Haus und Indianertipi (steht nicht immer zur Verfügung)
- ~ Hängematte/Hängesessel
- ~ Verschiedene Naturhäuschen – großes Baumhaus
- ~ Amphitheater fürs Sommerfest und zum Theaterspielen, Naturbeobachtungen und Bewegung
- ~ Baumstämme zum Balancieren, Klettergarten große Spielmulde mit Wasserspielzone, „Blaue Quelle“, Lehmkuhle

„Der junge Mensch braucht seinesgleichen – nämlich Tiere,
überhaupt Elementares, Wasser, Dreck, Gebüsche, Spielraum.
Man kann ihn auch ohne das alles aufwachsen lassen,
mit Teppichen, Stofftieren oder auf asphaltierten Straßen und Höfen.
Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er später
bestimmte soziale Grundleistungen nie mehr erlernt.“
Er überlebt es, doch man soll sich dann nicht wundern, wenn er später
bestimmte soziale Grundleistungen nie mehr erlernt.“
A. Mitscherlich

Kernzeiten

Krippe	Kernzeit	8.00 Uhr – 12.00 Uhr
Kindergarten	Kernzeit	8.30 Uhr – 12.30 Uhr
Hort	Kernzeit	13.00 Uhr – 17.00 Uhr (längere Buchungszeiten in den Ferien möglich)

Die für den Elternbeitrag relevante Buchungszeit errechnet sich aus den wöchentlichen Gesamtstunden dividiert durch 5 Wochentage. Es kann grundsätzlich nur die gesamte Woche gebucht werden.

Die Geschwisterermäßigung beträgt pauschal 15 € für das ältere Kind. Sie wird gewährt, wenn die Geschwister im gleichen Bereich (Krippe, Kindergarten, Hort) – auch einrichtungsübergreifend – angemeldet sind.

Spiel- bzw. Materialgeld (8 € monatlich) werden separat erhoben.

Die Beiträge werden 12-mal im Jahr erhoben. Die Buchungszeiten können - wenn möglich - zum 1.2. und zum 1.9. (Ausnahme Hort: Umbuchung auch zum 1.11. möglich) geändert werden.

Die Kosten für Getränke, Mittagessen und Brotzeit belaufen sich:

in der **Krippe**	Getränkegeld (monatlich) 2,00 € Vormittagsbrotzeit und Mittagessen pro Tag 3,90 € Vormittags- und Nachmittagsbrotzeit, Mittagessen pro Tag 4,20 €
im **Kindergarten**	Getränkegeld (monatlich) 3,00 € Mittagessen pro Tag 3,90 €
im **Hort**	Getränke- und Brotzeitgeld (monatlich) 4,00 € Mittagessen pro Tag 4,20 €

Zusammenarbeit Eltern

Mit dem Eintritt des Kindes in die Krippe, den Kindergarten oder dem Hort, beginnt für die ganze Familie ein anderer Lebensabschnitt. Das Kind geht heraus aus seiner vertrauten Umgebung mit den wichtigsten Bezugspersonen in ein neues soziales Umfeld. Die Eltern bringen es dorthin, wissen und erfahren manchmal wenig darüber, was das Kind in der Einrichtung erlebt.

Das Kind und seine Familie sind uns wichtig

Wir sehen das Kind nicht als isoliertes Einzelwesen, sondern als Mitglied einer Familie, in der das Kind die wichtigsten Beziehungen erlebt.

Zusammenarbeit durch

- ~ Gespräche und Information (Bitte vereinbaren Sie bei Bedarf einen Termin in Ihrer Gruppe),
- ~ Beratung in Fragen der Erziehung
- ~ Hospitation in Form von Mitarbeit in der Gruppe
- ~ Gegenseitiges Vertrauen

Die Erfahrung zeigt uns: fühlen sich die Eltern sicher bei der Betreuung ihres Kindes in der Einrichtung, ist die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeitern vertrauensvoll, gelingt es auch dem Kind leichter sich sicher und aufgehoben zu fühlen.

Erwarten wir von den Eltern	Können die Eltern von uns erwarten
Offenheit für Gespräche und Unterstützung und Hilfsbereitschaft	Beratung
Wertschätzender Umgang	Informationen über das Kind
Direkte Kontaktaufnahme bei Problemen	Transparenz unserer Arbeit
Zusammenarbeit und Informationspflicht	Besprechung über den Entwicklungsstand des Kindes
Interesse und Beteiligung	Schweigepflicht
Konstruktive Kritik und direkte Rückmeldung	Als „Fachkraft“ Eltern ernst genommen zu werden.
Vertrauen in unsere Arbeit	
Verständnis bei „Pannen“	
Pünktlichkeit	
Anerkennung unserer Fachlichkeit, unserer Arbeit und unserer Erfahrung	
Mitarbeit bei der Sauberkeitserziehung und anderen lebenspraktischen Dingen oder im Haus	

Unsere Angebote für die Eltern

Feste und Feiern, Eltern Café (vom Elternbeirat mit organisiert), Elternabende, Elterngespräche Entwicklungsgespräche (bitte Termine mit den Gruppenpädagogen vereinbaren), Verschiedene Mitmach - Aktionen (Töpfern, Gartenarbeiten etc.), Elternbriefe, „Tür- und Angelgespräche“, Aushänge, Elternecke / Bibliothek (im Gang), Elternumfrage (jährlich), Tag der offenen Türe als Anmeldetag

Feste und Feiern, Öffentlichkeitsarbeit

Bei uns im Kindergarten sind gemeinsame Feste wichtige und verbindende Ereignisse. Meist wird so ein Fest gemeinsam mit den Kindern vorbereitet. Wichtig dabei ist, dass die Kinder den Sinn der Feier verstehen und sie gerne mitwirken. So ist es für uns von besonderer Bedeutung, jedem Kind eine ihm entsprechende Aufgabe zu übertragen und die Feste kindgemäß zu gestalten.

Welche Bedeutung haben Feste und Feiern im Kindergarten?

Wir denken an ein Ereignis, wir denken an eine Person und ihr Leben sowie kirchliche und religiöse Feiertage, wir möchten Gemeinschaft erleben, Kontakte aufnehmen und pflegen, jeder kann in seinem Rahmen an der Vorbereitung und Gestaltung des Festes teilnehmen, wir möchten miteinander Freude erleben.

Feste und Feiern unterscheiden wir zwischen:

Christliche Feste und Feiern, wie zum Beispiel Weihnachten und Ostern, Erntedank und St. Martin, allgemeine Feste und Feiern, wie zum Beispiel Fasching und Sommerfest, wir wählen jährlich unterschiedlich einige Feste und Feiern aus, Geburtstagsfeiern und christlich-kirchliche Feiern sind feste Bestandteile in jedem Jahr.

Unsere Feste sollen

~ **v o n** Kindern sein

~ **m i t** Kindern sein

~ **f ü r** Kinder sein

~ Unser „Sommerfest“ kann jedes Jahr anders sein!

Öffentlichkeitsarbeit

Um jedes Kind möglichst gut in seinen Fähigkeiten zu stärken und alle betrieblichen Angelegenheiten in einem Kindergarten abzudecken, arbeiten wir mit unterschiedlichen Einrichtungen und öffentlichen Stellen zusammen. Das macht die Arbeit effektiv, weil jeder ein Fachmann in seinem Bereich ist. Außerdem kann man vielfältige Erfahrungen miteinander sammeln und voneinander lernen.

Wir arbeiten in betrieblichen Angelegenheiten zusammen mit	**In folgender Weise**
Träger und Kirchenverwaltung	Gesamtverantwortung für den Kindergarten
Ausbildungsschulen	Praktische Ausbildung von Erzieher- und Kinderpflegepraktikanten
Bürgermeister und Gemeinderat	Mitfinanzierung der Rahmenbedingungen
Bauhof	Pflege des Gartens und Hausmeister
Wir arbeiten zur Förderung des Kindes zusammen mit	**In folgender Weise**
Grundschule und verschiedenen Fachdiensten	Übergang vom Kindergarten in die Schule erleichtern Gemeinsamer Elternabend (Schule – Hort Kindergarten) Schulbesuch Lehrer Erzieher / Kinder

Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel durch

~ die Teilnahme am Maibaumfest

~ das Sommerfest,

~ Tag der offenen Türe

~ Ausstellungen zu verschiedenen Anlässen Basar

~ Zeitungsartikel

~ Fernsehauftritte

Zusammenarbeit in der Einrichtung, Qualitätssicherung

Das Ziel des Qualitätsmanagements im Haus wird mit Hilfe eines klaren Konzeptes ermöglicht. Dabei ist es keinesfalls Ziel, jeden herangetragenen Wunsch zu erfüllen oder alles möglich anzubieten. Durch klare Analysen und neueste wissenschaftliche Erkenntnisse, soll der bisherige Qualitätsstandard gesichert und bei Bedarf geändert oder erweitert werden. Dazu dient z. B. eine jährliche Elternumfrage. Jeder Mitarbeiter hat 5 Tage Fortbildung zur Verfügung. Diese dienen der pädagogischen Weiterbildung. Weiterhin finden gemeinsame Fortbildungen (Erste Hilfe) und Planungs- und Teamtage für das Gesamtteam statt.

Um auf diese Weise zusammenzuarbeiten, ist es wichtig, für eine gute Balance zwischen den Bereichen zu sorgen. In unserem Haus gibt es dafür Mitarbeiter- und Dienstbesprechungen. Diese finden während des Tages oder in der Vorbereitungszeit zwischen einzelnen Mitarbeitern oder den Gruppenteams statt. Dabei werden pädagogische, organisatorische und inhaltliche Themen behandelt. Wichtig für unser Team ist es Freude am Beruf zu haben. Denn nur mit Freude und Begeisterung und einer guten Beziehung zum Kind können wir gute Arbeit leisten.

Unser Haus als Ausbildungsstätte

Während der Ausbildung zu den verschiedenen pädagogischen Berufen müssen verschiedene Praktika abgelegt werden. Bei den Naturkindern St. Georg werden immer wieder Praktikantinnen und Praktikanten aufgenommen und ausgebildet. Wir freuen uns an diesem Prozess teilzunehmen und zukünftige Erziehergenerationen mitzuprägen. Auch während der Berufsfindungsphase geben wir Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bis zu einer Woche im Kindergartengeschehen zu schnuppern.

Elternbeirat

Der Elternbeirat stellt ein beratendes Gremium dar, welches die große Elternschar in Gesprächen mit der jeweiligen Bereichsleitung oder Hausleitung, dem Träger und dem Team vertritt. Er hat die Aufgabe Informationen an die übrigen Eltern weiterzugeben sowie Anliegen der Eltern an die Leitung weiterzugeben. Der Elternbeirat stellt ein wichtiges Element in der Meinungsbildung- und Entscheidungsfindung dar. Er unterstützt uns durch Begleitung bei Ausflügen, Projekten oder Ähnlichem.

Wo viele Menschen aufeinandertreffen, kann es immer wieder zu Missverständnissen, Unklarheit und Unzufriedenheit kommen. Um die gute Zusammenarbeit zu fördern, sind wir gerne für Gespräche bereit und möchten die Eltern dazu ermutigen, Fragen zu stellen. Dies gilt ganz besonders bei Problemen, denn Probleme können nur durch die betroffenen Personen selbst gelöst werden.

Wir wünschen uns einen guten Umgangston miteinander und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a 5GB VIII

"Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig." (§1631, Abs. 2 BGB).

Die Kinder verbringen einen großen Teil ihrer Zeit in der Kindertageseinrichtung. Daraus erwächst eine hohe Verantwortung, nicht nur für Bildung und Erziehung, sondern auch für das leibliche und seelische Wohlergehen der uns anvertrauten jungen Menschen. Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind - und nur dann! - ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicher zu stellen. Der Gesetzgeber hat das Gesetz "Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung" §8a SGB VIII verabschiedet, für dessen Umsetzung die Kindertageseinrichtungen verantwortlich sind. Prävention von Missbrauch ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Dabei trägt Prävention als ein Grundprinzip pädagogischen Handelns dazu bei, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen glaubens- und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

Konkrete Umsetzung des Schutzauftrags in unserem Haus

Unsere Aufgabe in der Kindertageseinrichtung ist es, aufmerksam zu sein, gut zu beobachten, dies zu dokumentieren und falls es notwendig ist, die richtigen Schritte einzuleiten, denn ein verantwortungsvoller Umgang des Personals mit dem Schutzauftrag ist uns besonders wichtig. Bei den geringsten Auffälligkeiten handeln wir unverzüglich. Je nach Fall (in begründeten Fällen) werden die Regionalleitung, die Eltern, die insoweit erfahrene Fachkraft (ISOFAK) und das Jugendamt eingeschaltet.

Mit Fachdiensten werden Fälle auf Grund des Datenschutzes zunächst anonym besprochen. Ziel ist es, eine dem Kindeswohl entsprechende Lösung für Kinder und Eltern anzubieten.

Gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung können sein:

äußere Erscheinung des Kindes, Verhalten des Kindes, Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft, Familiäre Situation, Wohnsituation

Nicht die - möglicherweise berechtigten - Sorgen um problematische oder grenzwertige Erziehungs- und Lebenssituationen, sondern ausschließlich eine mit hoher Wahrscheinlichkeit zu erwartender schwerer Schädigung des Kindes durch sexuelle, körperliche oder seelische Gewalt oder schwere Vernachlässigung löst ein Verfahren nach SGB VIII §8a aus.

„Liebe kann man lernen. Und niemand lernt besser als Kinder.
Wenn Kinder ohne Liebe aufwachsen,
braucht man sich nicht wundern,
wenn sie selber lieblos werden.“
Astrid Lindgren

Schutz von Kindern in Einrichtungen, bei Gefahren, die von den dort Beschäftigten ausgehen können.

In unserem Haus werden nur Personen beschäftigt, die sich für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine dieser Aufgaben entsprechende Ausbildung erhalten haben (Fachkräfte).

Die persönliche Eignung aller Mitarbeiter/innen im Sinne des § 725GB VIII wird u. a. durch die regelmäßige Vorlage eines erweiterten behördlichen polizeiliches Führungszeugnisses überprüft.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch eine/einen in der Kindertageseinrichtung Beschäftigte/n ist unverzüglich die Leitung und der Träger zu informieren.

Der Träger und die Einrichtungsleitung werden im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a 5GB VIII tätig werden.

Bei begründetem Verdacht einer Gefährdung des Wohles eines Kindes durch die Leitungskraft der Einrichtung ist unverzüglich der Träger der Einrichtung zu informieren. Der Träger wird im Rahmen des Schutzauftrages nach § 8a 5GB VIII tätig werden.

BayKiBiG

Kindertageseinrichtungen sind außerschulische Tageseinrichtungen zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Dies sind Kinderkrippen, Kindergärten, Horte und Häuser für Kinder (BayKiBiG Art. 2 S.1).

(1) [1]Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. [2]Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. [3]Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten (BayKiBiG Art. 2 S. 1).

Beschwerdemanagement §79a BKiSchG

Kinder haben das Recht, sich mit ihren Sorgen und Nöten an unser pädagogisches Fachpersonal zu wenden. Sie können dies jederzeit tun und entscheiden selbst, zu wem und ob sie allein oder zu mehreren kommen wollen. Wir bieten eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre, nehmen die Kinder mit ihren Anliegen ernst und suchen gemeinsam mit ihnen nach Lösungen.

Konzept Kindergarten

Der Lebensort Kindergarten soll den Kindern Raum und Zeit geben, dass sie miteinander, selbständig und eigenverantwortlich ihr Leben individuell entwickeln, gestalten und entfalten können und so unabhängig vom Erwachsenen werden. Sie sollen fähig werden, Verantwortung sowie Achtsamkeit und Respekt gegenüber Mitmenschen und Mitgeschöpfen in Natur und Umwelt zu übernehmen.

Kinder brauchen ein besonders vorbereitetes Umfeld, wo es viel zu entdecken, viel zu erfahren, und sinnliches erleben möglich ist, damit sie dieses selber „erleben“ durchführen können. Unsere Kinder können im selbsttätigen Spiel Erfahrungen machen, durch oftmaliges Wiederholen den Zusammenhang begreifen. Die natürliche Neugier und ihr Bewegungs- und Forscherdrang werden zugelassen und begleitet. Dinge, Handlungsabläufe und Verhaltensweisen, die in frühen Jahren selbst erarbeitet und „erforscht“ werden, setzen sich im Kind wesentlich besser fest als durch gängige Methoden Erlerntes. Vor allem Begeisterung und Lachen gehören zu unserem Alltag.

Tagesablauf

7.30 Uhr – spätestens 8.15 Uhr	Frühdienst Drachen- oder Fuchsgruppe, siehe Ankündigung im Treppenaufgang
8.30 Uhr	Schließung der Eingangstüre. Keine Störungen mehr in der Gruppe.
	Gemeinsamer Morgenkreis in den jeweiligen Gruppen.
anschließend	Aula, Gartenterrasse und der Turnraum sind geöffnet, Freispiel, bzw. pädagogische Angebote und Aktionen, Sprachförderung von Mitte Oktober bis ca. Ende April für die Vorschulkinder.
10.00 Uhr	Ende der Brotzeit, letzte Erinnerung an die Brotzeit.
ab ca. 10 Uhr	Abschlusskreis mit „Stille Minute“ und Aufräumen. Gartenaufenthalt bei sehr schlechtem Wetter kürzer
ca. 12.00 Uhr	Mittagessen
13.00 Uhr – 14.00 Uhr	Möglichkeiten für offene Angebote, Ruhephase für unsere Ganztageskinder– in dieser Zeit können keine Kinder abgeholt werden, Ruhen für unsere 3-3 1/2-jährigen Ganztagskinder (schlafen bis Ende Dezember)
ca. 14.00 Uhr – 16.00 Uhr	Freispiel oder kleine pädagogische Angebote
ab 16 Uhr	Bereichsübergreifende Betreuung

Wir bitten um Pünktlichkeit beim Bringen und Abholen, Abholzeiten bitte zur vollen Stunde, ab 15 Uhr durchgängig.

Morgen- / Begrüßungskreis

Er kann täglich ein bisschen anders ablaufen.

Nach der Bringzeit findet in jeder Gruppe täglich der Morgen- oder Begrüßungskreis statt. Dies ist eine wichtige Zusammenkunft, mit welcher der gemeinsame Tag begonnen wird. Die Kinder und Erzieher treffen sich dabei zum Sitzkreis um den Teppich.

Folgendes geschieht im Kreis

~ Wir begrüßen uns und sehen, wer da ist und wer fehlt und lassen die Kinder zählen (erkennen von Mengenverhältnissen).

~ Wir sprechen über den Tag (Welcher Wochentag ist heute? Was gibt es schon zu erzählen? (Grundbegriffe von zeitlicher Ordnung erfahren).

~ Der Tagesablauf in der Gruppe wird besprochen (ein demokratischer Ablauf ist uns wichtig).

~ Informationen werden an die Kinder weitergegeben, z.B. die Turnhalle ist heute belegt…

~ Wenn es Schwierigkeiten gibt, z.B. manche halten sich nicht an die Regeln, etc. wird dies im Kreis besprochen und nach einer Lösung gesucht.

~ Wir singen Lieder und wünschen uns einen schönen gemeinsamen Tag.

~ Runde mit dem „Redesymbol“ – „Wie geht es mir heute“ etc. ermöglicht freies Sprechen.

~ Geschichten hören, singen und spielen, Bilderbuchbetrachtung, Sachthemen, Experimente sind ein wiederkehrender Teil des Morgenkreises.

Zielsetzung im Kreis

~ Jedes Kind wird bewusst wahrgenommen und fühlt sich willkommen.

~ Die Kinder lernen die Namen der Gruppenmitglieder.

~ Die Kinder lernen zu warten, sich mitteilen und den Anderen zuzuhören (Gesprächs-/Redesymbol).

~ Die Kinder wissen, mit welchen Kindern sie an diesem Tag spielen können und warten nicht auf kranke Kinder.

~ Jedes Kind weiß, was zu tun ist, wird selbständig, lernt Wochentage kennen und bekommt ein Gefühl für „Zeit“ und für „Zahlen“.

~ Gemeinsame Vorhaben und Probleme werden besprochen und die Kinder lernen Ideen einzubringen und Lösungen zu finden. Dadurch wird das Gruppengefühl gestärkt und die Selbständigkeit sowie das Verantwortungsbewusstsein gefördert. Partizipation wird ermöglicht.

~ Während des Kreises wird die Ausdauer und Konzentration gefördert.

~ Freies Sprechen führt zu einem guten Umgang mit Sprache, beachten der Gesprächsregeln (Siehe Anhang).

Wichtig

~ **Das Kind begrüßt und verabschiedet sich mit Handschlag oder Blickkontakt** von der Erzieherin. Es fühlt sich wahrgenommen. Der Blickkontakt zu den Eltern ist da. So wird die Aufsichtspflicht deutlich übergeben. Eltern übergeben ihr Kind (Eltern sollen Ihre Kinder bewusst loslassen).

~ **Das Kind erlebt eine täglich wiederkehrende Struktur.** Dadurch gewinnt es Sicherheit.

~ **Es erfährt, dass es den Tagesablauf in Teilbereichen mitbestimmen kann.** Es muss sich also entscheiden und erlebt die Auswirkung (z.B. bei einer Abstimmung: Gehen wir in die Turnhalle oder in den Garten?); Innerhalb der Freiräume (z.B. Freispielzeit) kann es für sich selbst bestimmen, was es tun will (im Einklang mit den Kindergartenregeln!).

~ **Die individuelle und ungeteilte Zeit des Kindes** wird nicht vereinheitlicht oder unterbrochen (z.B. beim Aufräumen bekommt das Kind die Gelegenheit, das angefangene Spiel fertig zu machen).

~ **Gemeinsames Essen** bei Kochaktivitäten oder gesundem Frühstück wird gesondert abgerechnet.

~ **Trinkmöglichkeit** besteht den ganzen Tag**.**

~ In den **Randzeiten** findet zum Teil unsere Vorbereitungszeit statt, deshalb ist zeitweise nur eine pädagogische Fachkraft zur Verfügung. Bitte halten Sie in diesem Fall Tür und Angelgespräche kurz. Montagmorgen ist Teambesprechung.

Ästhetische Erziehung

Kinder brauchen Möglichkeiten, Anleitung und Hilfe, um wahrgenommenes zu strukturieren. Deshalb ist unsere „Werklstatt“ mit einer Vielfalt von Materialien wie Papier, Stifte, Pinsel und verschiedenen Farben sowie sonstigen, qualitativ hochwertigen Materialien ausgestattet. Standstaffelei und die Möglichkeit, an der Wand (Werkraum Erdgeschoss) zu malen, gehören auch dazu.

Der Kindergarten kann zu einer Quelle von vielerlei Erfahrungen werden. Kinder können mit Freuden entdecken und lernen, um so eine farbenfrohe, fröhliche Umwelt zu gestalten. Kinder brauchen Zeit für ihre Bildungsprozesse, für Fantasie, Ideen verwirklichen, zum Ausprobieren und Experimentieren. Dinge müssen erlebbar werden.

Die Kunstwerke der Kinder sind unwiederbringlich, einmalig. Sie werden nicht bewertet. Sie symbolisieren äußerlich und innerlich Erlebtes – Wahrgenommenes bekommt Gestalt. Der spontane Ausdruck spielt für die Entwicklung und Individuation der Psyche in jedem Lebensalter eine wichtige Rolle. Das bildnerische Gestalten darf sich nicht am Produkt orientieren, sondern am Prozess. Wir versuchen Anregungen zu vermitteln und Techniken zu vermitteln, mit deren Hilfe und Können eigene Dinge entstehen. Kinder lieben es zu malen, genießen die bunten Spuren auf dem Papier – solange bis wir Erwachsene anfangen, sein Bild zu deuten, zu loben zu verbessern oder gar zu benoten. Gerade beim Malen brauchen die Kinder Freiräume, die sie dringend für ihre Entfaltung brauchen. Wichtig ist uns der fachgerechte Umgang mit Werkzeug und Materialien.

Bitte beurteilen Sie nicht die gemalten oder gestalteten Werke, sondern schenken sie ihnen Beachtung.

Kinder setzen Zeichen...Kinder brauchen					
Farben und Formen	Holzbasteleien	Zeichnen Malen	Sandwanne	Zauberwelten Bauen	Modellieren
Kaleidoskope	Labyrinthe	Klang-erlebniswelten	Zauberschnecken	Abstrakte Formen	Ordnungs-strukturen
Textiles Gestalten	Acrylfarben	Aquarellfarben	Dreidimensionales Gestalten	verschiedenes Papier- und Bastelmaterial	Collagen

Wir fordern Ihr Verständnis, denn wir benützen auch Farben die nicht immer „waschmaschinenfreundlich“ sind.

Das Atelier oder die „Werklstatt“

Nicht das Produkt/Ergebnis steht im Vordergrund, sondern der Weg dorthin.

Die wichtigsten Ziele:

~ Durch gut sichtbares unterschiedliches Materialangebot werden die Kinder aufgefordert zu bestimmten Tätigkeiten.

~ Die Kinder haben die Freiheit in der Auswahl der Farben oder des Materials.

~ Sie werden fähig eigene Entscheidungen und Wege zu finden, und können so wertvolle Erfahrungen sammeln.

~ Sich ausprobieren, Misserfolge dürfen sein – Arbeiten ohne Erfolgsdruck.

~ Gemeinsam kreativ sein baut Ängste ab.

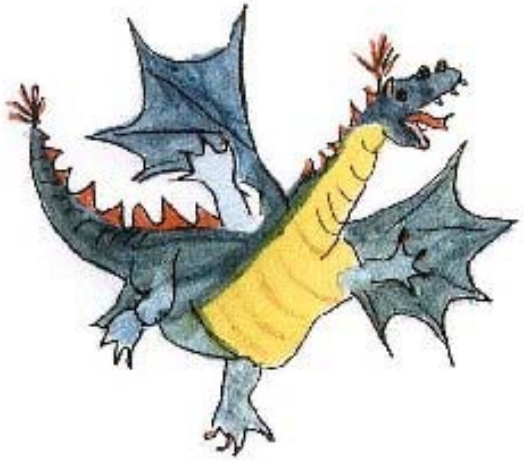
~ Verschiedene Stufen von Kommunikation erfahren.

~ Die Kinder dürfen sich selbst als schöpferischer Mensch erleben.

~ Schulung der Wahrnehmung: Nicht das Produkt ist wichtig, sondern das Erlebte.

~ Wir stehen den Kindern als Begleiter zur Seite.

~ Achtsamer und richtiger Umgang mit Werkszeugen. Jüngere lernen von den Älteren.



Landart

Die Natur mit ihren unzähligen und einmaligen Schönheiten und natürlichen Kunstwerken lädt uns ein, zu erkunden, zu entdecken und selbst kreativ zu werden. Durch praktische Aktionen, Übungen und Spiele unterstützen wir die eigene Wahrnehmung. Wir sensibilisieren den Blick auf das Wesentliche, z. B. die Welt einer Sommerwiese, der Steine, Äste und Blätter neu zu erleben.

Landart ist vergängliche Kunst in und mit Natur, eine spannende Verbindung aus Entdecken und Fördern des kreativen Ausdrucks, sinnlich sinnvolles Gestalten, Zeitlosigkeit, und im Tun eigenen Lebenswerten begegnen, zur Ruhe kommen.

Das Spiel

Im Kindergartenalter gilt das Spiel als kindliches Lebens- und Lernprinzip sowie als dem Kind entsprechende Tätigkeit. Durch Ausprobieren, Nachahmen, Forschen, Experimentieren, Wiederholen, erarbeitet sich das Kind sein Wissen und begreift Zusammenhänge. Im Spiel kann es seine Fähigkeiten ausbilden und entwickeln, seine Persönlichkeit bilden, innere Lebenssicherheit gewinnen, Umwelterfahrungen und Probleme verarbeiten. Es entwickelt Lernfreude und Leistungsfähigkeit. Dies geschieht nach dem eigenen kindlichen Entwicklungsrhythmus.

Die Spielfähigkeit fördern, heißt die Grundlage für ein gesundes Erwachsenenleben zu schaffen.

Wissenschaftlich erwiesen, lernt der Mensch am besten durch eigenes Tun, mit guten Beziehungen, und guter Atmosphäre und B e g e i s t e r u n g. Mit dem Wissen um diese psychologischen Lernprinzipien, ist der Kindergartenalltag bewusst so gestaltet, dass das Spiel den Großteil der Zeit beansprucht.

„Spielen ist eine Tätigkeit, die man nicht ernst genug nehmen kann. „

Cousteau

Das angeleitete Spiel

Angeleitetes Spiel erlebt das Kind zum Beispiel bei einem Kreisspiel, bei einem Fingerspiel, bei Regelspielen, etc. Hier ist es wichtig, dass das Kind die Regeln versteht und befolgt, es sich einbringen oder eine Rolle übernehmen kann. Beim Spielen lernt das Kind durch oftmaliges Wiederholen. Dies ermöglicht den Kindern Erfolgserlebnisse und gibt Sicherheit. Kinder freuen sich, wenn sie Spiele wiedererkennen und haben Spaß an Reimen, am Rhythmus und nachahmenden Spiel. Während des Jahres kommen immer wieder neue Spiele hinzu: So erweitert sich das Repertoire der Kinder stetig. Gefördert werden Sozialverhalten, (gegenseitige Hilfe, nicht immer der Stärkere gewinnt) Achtsamkeit im Umgang miteinander. Konzentration, Auffassungsvermögen, Denkfähigkeit, Abwarten, Reagieren, Zusammenhänge erkennen, und ein Zahlenverständnis.

Das freie Spiel

Freispiel bedeutet, die Kinder wählen den Spielort, das Spielmaterial, ihren Spielpartner und die Spieldauer selbst aus. Dafür sind auch die Gruppenzimmer in verschiedene Bereiche unterteilt, in denen verschiedenes Material angeboten wird.

Spielorte im Haus

~ In der Aula Verkleidungsmöglichkeit

~ Bauecke, Kuschel- bzw. Bilderbuchecke

~ Matschbox/Sandtisch/ Tontisch

~ Turnraum

~ Werklstatt

Spielmaterial im Zimmer

~ Verschiedene Konstruktionsmaterialien, Bausteine, Regenbogenbausteine

~ Regelspiele, Puzzle, Logische Denkspiele, Sinnesmaterial, viele Besonderheiten (z.B. „Haifischzahn Muscheln Edelsteine“)

~ Mal- und Bastelmaterial, Werkzeug, Dinge zum Experimentieren, z.B. Lupe, Kaleidoskope, Mikroskop (nur nach Bedarf)

~ Bilderbücher, Sachbücher, Musikinstrumente

~ Legematerial, Fädelperlen, Steckspiele, Tischspiele

Will das Kind das Gruppenzimmer verlassen, nimmt es sein Foto von der Wand im Gruppenzimmer und steckt sich im Zimmer auf der Einstecktafel für die Aktionsbereiche ein. Es gibt für jeden Bereich nur eine begrenzte Zahl an Plätzen, so dass das Kind erst sehen muss, ob es sich im gewünschten Bereich noch einstecken kann. Durch die Einstecktafel hat man immer einen guten Überblick. Unsere jüngeren Kinder können auch in Begleitung vom Patenkind den Gruppenraum verlassen und erweitern so ihren Spielbereich.

Mit unserem pädagogischen Ansatz reagieren wir auf die Situation und die Bedürfnisse der Kinder. Wie bei der Beschreibung der Lebensbedingungen der Kinder deutlich wurde, ist der Freiraum zum Spielen nicht mehr so groß wie früher. Die Kinder haben weniger Platz und können nur noch selten unbeobachtet spielen. Die Kinder haben viel fertiges Spielzeug und wenig Möglichkeit selbst aktiv zu sein. Kindern benötigen ausreichend Platz und Zeit zum Spielen. Eine Beschäftigungsmöglichkeit nach ihrem Bedürfnis und Spielräume, in denen sie sich unbeobachtet fühlen. Die Kinder finden dabei keine vorgefertigten kursähnlichen Lernangebote vor, sondern Bereiche, in denen sie „spielend lernen“. Dabei können sie in kleinen Gruppen ausprobieren, experimentieren, arbeiten, Rollen übernehmen, nachahmen und selbst agieren.

Freispiel bedeutet nicht, dass die Kinder sich selbst überlassen sind und grenzenlose Freiheit haben. Es bedeutet, möglichst viel Platz in der Einrichtung wird zu sinnvollen, bespielbaren Freiräumen, die dem Kind und seiner elementaren Bedürfniswelt entgegenkommen. Für das Spiel gibt es Regeln und Grenzen, die für die Kinder nachvollziehbar sind und ihnen Sicherheit bieten.

Das Spielmaterial wird im Laufe des Jahres ausgetauscht und den Lernsituationen der Kinder angepasst. So bleibt es für die Kinder interessant. Hier hat der Erzieher die wichtige Aufgabe, den Raum täglich für das Spiel vorzubereiten, um den Kindern möglichst vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen, die sie selbsttätig machen können.

Im Freispiel haben die Kinder für sich und ihre Freunde Rückzugsmöglichkeiten. Wir ermöglichen Inseln der Ruhe: Umgang mit Stress, Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse.

Wir legen Wert auf eine übersichtliche und geordnete Gestaltung, um gewünschtes Material zu finden und selbständig spielen zu können. Wir begleiten die Kinder während der Freispielzeit als Spielpartner und Bezugsperson. Wir sind auch Beobachter und können so die Kinder in ihrer derzeitigen Situation und ihrem Entwicklungsstand einschätzen.

Das Kind macht nachhaltige Lernerfahrungen, die es für seine Ent-wicklung und sein Leben braucht.

Freispiel bedeutet nicht, dass die Kinder sich selbst überlassen sind und grenzenlose Freiheit haben. Es bedeutet, möglichst viel Platz in der Einrichtung wird zu sinnvollen, bespielbaren Freiräumen, die dem Kind und seiner elementaren Bedürfniswelt entgegenkommen. Für das Spiel gibt es Regeln und Grenzen, die für die Kinder nachvollziehbar sind und ihnen Sicherheit bieten.

Bei der Arbeit mit offenen Gruppen wird keinesfalls die Aufsichtspflicht verletzt, denn die Aktionsbereiche außerhalb der Gruppenzimmer werden vom Personal immer wieder aufgesucht und das Spiel beobachtet. Die Kinder brauchen Vertrauen und es gelten feste Regeln, die bei Regelverstoß einen Spielbereichsausschluss zur Folge haben.

Spielen ermöglicht:

Fördern der Entscheidungsfähigkeit, da das Kind auswählt, wo es spielt. Das Kind wird stark gemacht, indem man seine Bedürfnisse erkennt, es ernst nimmt und entsprechende Spielangebote macht.

Das Selbstvertrauen und die Selbständigkeit des Kindes werden gefördert, da man ihm etwas zutraut und es Verantwortung in seinem Rahmen tragen lässt. Das Kind lernt Konflikte selbst zu lösen, da nicht immer ein Erwachsener danebensteht und sofort eingreift.

Kinder verschiedener Gruppen lernen sich kennen und spielen miteinander. Freundschaften können trotz unterschiedlicher Gruppenzugehörigkeit im Kindergarten gepflegt werden. Dem natürlichen Entdeckungsdrang des Kindes wird stattgegeben.

Dadurch, dass es mehr Platz zum Spielen gibt, können die Kinder in den einzelnen Bereichen ruhiger und konzentrierter spielen und lernen. Spielen ist Lernen! Die einzelnen Gruppen im Kindergarten werden zu einer Gemeinschaft und leben nicht nebeneinander.

Linoldruckfarbe
ZWEI

Vorschulerziehung

Bildung in der Elementarpädagogik - Meilensteine für das Leben - von Anfang an - Grundhaltungen und Voraussetzungen.

Schulreife beinhaltet folgende Kompetenzen

Emotionale Kompetenz	Soziale Kompetenz
Widerstandsfähigkeit	Gruppenfähigkeit
Selbstvertrauen, -bewusstsein	Soziale Kompetenzen (zusammen spielen,(zusammen arbeiten)
Frustrationstoleranz	Kontaktfähigkeit
Kritikfähigkeit	Zuhören können
Belastbarkeit	Hilfsbereitschaft
Einfühlungsvermögen, Empathie	Verantwortung für Aufgaben in der Gemeinschaft tragen können
Ausdauer und Arbeitshaltung	Gegenseitige Wertschätzung
Wissensdurst	Achtsamkeit
Offenheit	
Vertrauen	

Kinder sollten mehr heutzutage tun.

Denn wenn man genügend spielt,

solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später

sein ganzes Leben lang schöpfen kann.

Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme

Geheime Welt

Zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.

Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt

In seinem Inneren, an die man sich halten kann.

Astrid Lindgren

Geistige Reife	Körperliche Reife
Selbständigkeit	Altersgemäß entwickelte
Konzentration	Fein- und Grobmotorik
Ausdauer	Belastbarkeit
Merkfähigkeit, mathematische Fähigkeiten (Raum-Lage Erfahrungen und Mengenverhältnisse)	Körpersinn, Raum und Lageorientierung und Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung
Auffassungsvermögen	Beherrschen der Lebenspraktiken, wie z.B. An- und Ausziehen
Sprache (Wortschatz, Aussprache, Ausdruck, Sprachfluss, …)	

Eine wichtige Voraussetzung zum guten Start in der Schule ist, dass alle oben genannten Bereiche in einem bestimmten Maß „ausgereift“ sind. Den höchsten Stellenwert in unserem Kindergarten ist jedoch die soziale und emotionale Reife.

Wir fördern die Schulfähigkeit der Kinder im Kindergarten durch:

~ Vielfältige Spielmöglichkeiten Drinnen und Draußen

~ Erlernen von Techniken z. B. Wie gehe ich mit einem Pinsel – Stift um.

~ Geführte pädagogische Angebote (Beginnen im Oktober – ca. Mai) siehe Wochenplan.

~ Altersgemäße Anforderungen und Aufgabenstellung, z.B. Verantwortung für bestimmte Bereiche übernehmen

~ Altersgemischtes Lernen voneinander, Kinder entscheiden mit was sie kennenlernen möchten

~ Räumliche und zeitliche Rahmenbedingungen , verschiedene Projekte (z. B. Gestaltung eines kleinen Buches)

~ Vorschulkinder übernehmen bei Festen besondere Aufgaben

Elektronische Medien für die Kleinen?

Elektronische Medien nutzen wir nur zur gelegentlichen Unterstützung unserer Arbeit.

Wir wünschen uns echte Lebenserfahrungen. Kinder brauchen um selbst bestimmt und kompetent mit ihrem Leben umzugehen funktionierende Beziehungen, Raum zu Eigeninitiative, selbst gestaltete Abenteuer.

Ganzheitliches Sprachbildungskonzept:

„Der Wald ist voller Wörter." Spracherziehung ist auch im Wald sehr gut möglich. Z. B.

Horchen auf verschiedene Laute, Dinge benennen, beobachten.

Theaterspielen, Tischspiele, Zuordnungsspiele. Reden über die Dinge des Alltags; Vorlesen, über Bildbücher und Geschichten sprechen; Erzählen, Erfinden und Aufschreiben von Geschichten; Laut und Sprachspiele, Gedichte, Reime und Lieder; über Konflikte reden; Gespräche beim gemeinsamen Essen.

Beobachtung - Entwicklungsgespräche

Zum Kindergarteneintritt beginnen wir mit ersten Beobachtungen, die uns einen Überblick über die Situation der Kinder geben.

Wir möchten betonen, dass hier nicht gut oder schlecht bewertet, sondern einfach ein Ist-Stand erarbeitet wird.

Wir versichern Ihnen hiermit absolute Schweigepflicht und Sensibilität im Umgang mit den von Ihnen anvertrauten Daten.

Entwicklungsfortschritte werden in einer eigenen Mappe (auf Nachfrage für Eltern zugänglich) festgehalten. (Seldak und Perikbögen gegebenenfalls Sysmikbogen).

Im Jahresablauf werden wir bestimmte Zeiten (siehe Aushang und Wochenplan) der gezielten Beobachtung widmen.

Übergang vom Kindergarten in den Hort

Der Hort liegt auf derselben Ebene wie der Kindergarten, dadurch sind gegenseitige Besuche leicht möglich. Die Horterzieher kommen vormittags immer wieder mal zur Vertretung (bei Krankheitsfällen im Kiga) zu uns und die Kinder lernen so die zukünftigen Betreuer kennen. Gegen Ende des Jahres besuchen wir mit den im Hort angemeldeten Kindern.

Die Verantwortung für das Erreichen der Schulfähigkeit liegt in erster Linie bei den Eltern. Der Kindergarten als Familienunterstützende, Familienergänzende Erziehungs- und Bildungseinrichtung arbeitet dabei vertrauensvoll mit den Eltern zusammen.

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Der Übergang des Kindes in die Grundschule – Die Kooperation von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind

Aufgabe der Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder langfristig und angemessen auf die Schule vorzubereiten. Diese Aufgabe beginnt am Tag der Aufnahme.

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine **partnerschaftliche Zusammenarbeit** von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertageseinrichtung arbeitet insbesondere mit jener Grundschule zusammen, die sich in der näheren Umgebung befindet. Nicht auszuschließen ist, dass einzelne Kinder später in eine andere Schule kommen. Typische Besuchssituationen sind:

Lehrkräfte der Grundschule besuchen den Kindergarten. Die Lehrkräfte kommen hierbei zwangsläufig mit allen Kindern in der Einrichtung in Kontakt.

Die Kinder besuchen die Grundschule in Begleitung mit ihren Erzieherinnen. Alle Vorschulkinder sind daran beteiligt, wenn z.B. mit Schulklassen gemeinsame Projekte durchgeführt werden. Für Kinder, deren Einschulung ansteht, sind Schulbesuche wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennen zu lernen.

Erzieherinnen besuchen die Grundschule, um die Partnerinstitution Grundschule näher kennen zu lernen bzw. am Schulunterricht zu hospitieren. Im Rahmen der Unterrichtshospitation können sie zugleich ihre „ehemaligen“ Kinder erleben und sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht. Diese Eindrücke geben eine wichtige Rückmeldung an das pädagogische Personal.

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule **über einzelne Kinder** namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen.

Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor. An einem „**Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“** nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen.

… und **dann muss man** ja auch **noch Zeit haben**, einfach dazusitzen und vor sich hin zu schauen. (Astrid Lindgren)

Die Projektarbeit

Wie schon beschrieben, legen wir großen Wert, auf die Situation der Kinder und beobachten ihre Interessen und Bedürfnisse. So ist es uns ein Anliegen, bei unseren gezielten pädagogischen Aktionen und Projekten, Themen aufzugreifen, welche die Kinder beschäftigen und interessieren. Ein Projekt entsteht, indem wir unsere Beobachtungen sammeln und auswerten. Dabei kann man sehen, was für die Kinder im Moment wichtig ist. Es kann sein, dass die Kinder ein bestimmtes thematisches Spiel oft wiederholen, z. B. Feuerwehr. Oder man merkt, die Gruppe benötigt Unterstützung in einer bestimmten Phase, z. B. es gibt viele Konflikte zwischen den Kindern.

Aus diesen Beobachtungen formulieren wir ein Thema, das den Kindern in der Gruppe vorgeschlagen wird. Nehmen die Kinder dieses Thema gut auf, werden gemeinsam Vorschläge und Ideen dafür gesammelt. Dies wird oft auch von den Kindern auf ein Plakat gemalt, um es festzuhalten. In weiteren Gesprächen wird beschlossen, wie beim Bearbeiten vorgegangen wird. Die Erzieher versuchen einen stimmigen Ablauf des Projektes zu finden und ergänzen die Ideensammlung mit Aktionen, welche ihnen wichtig sind.

Haben die Kinder abgestimmt für ein bestimmtes Projekt, geht es an die Planung. Die Kinder haben so die Möglichkeit den Tagesablauf mit zu gestalten und lernen im Kleinen, für sie überschaubaren Rahmen Demokratie kennen. Im Verlauf eines Projektes wird immer wieder, gemeinsam mit den Kindern, die Aktualität überprüft. Ist ein Thema nicht mehr interessant und sind keine weiterführenden Ideen vorhanden, wird es abgeschlossen. Manche Projekte haben ihr Ende in einem besonderen Höhepunkt, zum Beispiel einem Fest. Die Dauer eines Projektes kann unterschiedlich sein, von einer Woche bis zu zwei, drei Monaten. Dies hängt von den Kindern ab.

Die Projektarbeit in Kurzform

Sammeln von Beobachtungen, Auswerten der Beobachtungen, Formulieren eines Themas und, Besprechen mit der Gruppe, Sammeln von Ideen, der Kinder und Erzieher, Abstimmung über das Thema, Planen eines sinnvollen Ablaufes, Kinder können selber ihre Beteiligung wählen, Stärken und Fähigkeiten der Kinder werden unterschiedlich zugelassen, Durchführen des Projektes in Einzelaktionen, Abschluss des Projektes, Reflektieren des Projektes. Wichtige Grundsätze für die Projektarbeit

Themen werden mit den Kindern und Erziehern gefunden!

Kinder sind an der Planung und Durchführung maßgeblich beteiligt!

Die Projekte werden ganzheitlich und vielfältig bewältigt. So hat jedes Kind mit seinen Stärken und Fähigkeiten Zugang zum Projekt.

Eintritt in den Kindergarten und Übertritt von der Krippe

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten beginnt bereits im Frühsommer mit regelmäßigen kurzen Besuchen in der jeweiligen Gruppe, in Begleitung einer Krippenpädagogin.

Bereits im Juni vor Beginn des neuen Kindergartenjahres findet ein kleiner Schnuppernachmittag mit Eltern und Kindern im Kindergarten statt.

In Einzelfällen, wenn Platz ist und es die Gruppensituation ermöglicht, können dreijährige Krippenkinder in den Kindergarten bereits während dem laufenden Jahr wechseln.

Voraussetzung für einen Wechsel, im laufenden Kindergartenjahr, ist die Absprache und Zustimmung zwischen dem Krippen- und dem Kindergartenpersonal.

Für den ersten Besuch im Kindergarten muss Ihr Kind eine große Veränderung bewältigen:

Um dieses große Pensum zu lösen, stehen wir Ihnen und Ihrem Kind gerne zur Seite

Wichtig für den Kindergartenstart:

~ Ablösephasen und Absprachen konsequent einhalten

~ bei Schwierigkeiten und Ängsten → Kontakt mit der Erzieherin

~ Elterngespräche nützen (Bitte teilen sie uns wichtige Besonderheiten mit).

Die Eingewöhnung ist das Erleben der ersten Zeit des Kindes im Kindergarten. Sie ist abgeschlossen, wenn sich das Kind wohl und sicher fühlt. Erst dann sind die Kinder bereit für neue Lern- und Lebenserfahrungen, neue Aufgaben und Themen. Die Eingewöhnungsphase ist gleichermaßen wichtig für Kinder und Eltern.

Der Kindergartenstart

~ Anmeldetag „Tag der offenen Türe“ oder später. Die Eltern holen die ersten Informationen für das Kind ab, es besteht die Gelegenheit zu einem kurzen Gespräch und einer Voranmeldung.

~ **Eingewöhnung**

~ Damit dieser Übergang im Leben Ihres Kindes positiv gelingt, haben wir uns hierzu einige Gedanken gemacht.

~ Ihr Kind muss in den ersten Wochen des Kindergartenbeginns Großes leisten und bewältigen. Hier sind wir als Fachkräfte und Sie als Eltern gefragt Ihrem Kind die Unterstützung zukommen zu lassen die es benötigt.

~ Sie können z.B. schon vorab einige Dinge, wie eigenständiges Toilette gehen, selbstständiges Anziehen und den Umgang mit Besteck, in Ihren Alltag mit Ihrem Kind einfließen lassen. So kann sich Ihr Kind mehr auf das Ankommen und Eingewöhnen in der Gruppe konzentrieren.

~ Um diesen Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt möglichst individuell zu gestalten, wird die Aufnahme in den Gruppen gestaffelt geregelt. Jedes Kind beginnt an einem „Extratag“, der schon vor Kiga Beginn festgelegt wird.

~ Die Eingewöhnungszeit dauert ca. 4-5 Monate.

~ Eine stufenweise Eingewöhnung unserer neuen Kinder über einen Zeitraum von ca. 2 Wochen ist uns wichtig. Pro Woche starten in jeder Gruppe, tagesversetzt, nur 2 Kinder. Sie erhalten einen Starttermin. Falls dieser nicht möglich ist, haben sie am Spielenachmittag die Möglichkeit in Eigeninitiative mit den anderen Eltern zu tauschen. Eine Liste wird an diesem Tag aushängen.

~ Es ist wichtig, die Anfangszeiten der neuen Kinder stundenweise zu steigern. Von ca. 2 - 4 Stunden in den ersten Wochen (möglichst ohne Eltern), auf die gebuchte Betreuungszeit (individuelle Absprachen in den Gruppen). Daraus ergibt sich das erst nach ca. 2 Wochen, die neuen Kinder die Möglichkeit zum Essen und Schlafen haben (Ruhezeit für unsere 3 jährigen von Montag bis Donnerstag ca. 1 Stunde nach dem Mittagessen).

~ Kürzere Abschiedsphasen erleichtern den Übergang. Bis ihr Kind richtig „angekommen“ ist können mehrere Monate vergehen.

„Kinder will ich achten wie mich selbst.

Nichts will ich ihnen vorenthalten, was mir wichtig ist. Alles will ich mit ihnen teilen, was ich habe und kann.

Nichts will ich sie lehren, was ich selbst nicht lernen möchte. Alles will ich ihnen schenken, was unser Leben erfüllt.

Nichts will - ich ihnen verschweigen,
was gesagt werden kann.
Alles will ich von ihnen erfahren,
auch das Falsche und Schwere.

Nichts will ich nicht sehen, weil sie mir gleichgültig wären. Alles will ich mit ihnen besprechen, auch das Unwahre und Schlechte.

Nichts will ich ihnen ersparen, auch nicht die Angst, Trauer und Schmerz. Alles will ich in ihnen wecken, auch Phantasie, Neugier und Freude.

Nichts will ich von ihnen zurückweisen, vor allem nicht Vertrauen, Zärtlichkeit und Liebe. Alles will ich von ihnen annehmen, auch ihre Freude - aber alles mit Ehrlichkeit

Nichts will ich ihnen vorspielen, was nicht Spiel, sondern Lüge ist. Alles will ich ihnen zeigen, auch die Arbeit, die Pflicht und die Verantwortung.

Nichts will ich an der Welt verändern, was ihre Zukunft gefährden könnte. Alles will ich tun, um ihnen die Welt als kostbares Gefühl zu überlassen.“

Immanuel Jakobs

Bitte beachten im Kindergartenalltag

~ Wochenplan lesen (dieser hängt vor der jeweiligen Gruppe aus).

~ Frühdienstschild beachten (dieses hängt im Treppenaufgang).

~ Infotafeln und Terminkalender im Kindergarten rechts vom Aufzug.

~ Kenntnisnahme unserer Konzeption.

~ Bei Personalmangel oder anderem Unvorhersehbarem entfällt das Schlafen.

~ Lassen Sie Ihrem Kind **Zeit** zur Eingewöhnung, auch Rückschritte in der Eingewöhnungszeit sind möglich.

~ Machen Sie sich keine Sorgen, Ihr Kind wird es sicher meistern.

~ Geduld, Gelassenheit und gegenseitiges Vertrauen sind der Nährboden für eine gute Zusammenarbeit.

Wichtig am ersten Tag:

~ Hausschuhe, Rucksack (gutsitzend mit Brustgurt), eine Trinktasse und Trinkflasche

~ 2 Fotos (1 x ca. Passfotogröße, 1 x ca. 10 x 15 cm)

~ Matschkleidung (Gummistiefel, Matschhose, Regenjacke) bleibt in der Einrichtung (Haken Bad), Wechselwäsche in einem Beutel (bitte den Beutel im Bad an den Haken des Kindes hängen, befüllt mit ausreichend Wechselwäsche und der Jahreszeit angepasst

~ Bitte alles mit Namen beschriften.

Wichtig im Kindergartenalltag: Hauptinfo 1. Stock Kiga neben dem Aufzug, (Treppenaufgang Kiga) beachten. Infotafel im Eingangsbereich für die Allgemeinen Hausinfos.

Gesunde Brotzeit, keine Süßigkeiten

~ Wir haben wöchentlich ein frisches Obst und Gemüseteller in den Gruppenzimmern (bitte Aushang beachten wer was wann mitbringt.) Ebenso einmal wöchentlich im Wechsel Milch oder Käse und Joghurt (Schulmilchprogramm).

Anhang Kindergarten

Anhang: Regeln Morgenkreis

Höflichkeit und Aufmerksamkeit (sich anschauen und zuhören)

Im Kreis sitzen bleiben.

Wer das Gesprächssymbol hat, darf reden.

Ideen und Tagesablauf miteinander planen

Anhang: Wege zur Konfliktlösung

Wir benützen zu Lösung von Konflikten unseren gelben, runden „Friedensteppich“ oder unsere Rundbank bei der Linde im Garten.

Die Kinder holen sich den Teppich selbständig heraus und holen sich bei Bedarf einen Erwachsenen als Schiedssprecher hinzu.

Beschreibung der Konfliktsituation „Was ist passiert?“

Gefühle benennen – Einfühlung in den anderen: “Was sagt Dein Herz oder Bauch dazu?“ „Wie geht es Dir? Wie geht es dem anderen?“

Lösungsvorschläge sammeln.

Vereinbarung, Handschlag, Blickkontakt.

Gesprächsregeln beachten.

Anhang: Spielen in der Sandwanne

Wenn Kinder die Sandwanne entdecken, fühlen sie sich wie magisch von dem feinen Sand angezogen. Sie ziehen mit den Händen und den Sandrechen „Muster“ in den Sand.

Erfahrungsgemäß beobachten wir bei den Kindern einen Zustand, der mit Konzentration, Hingabe, Zufriedenheit, Experimentierfreude und Gelöstheit beschrieben werden kann.

Sand hat einen ausgesprochen heilenden Charakter. im Wechsel von geistigen Vorstellungsbildern, Arbeit mit den Händen und dem angenehmen sinnlichen Reiz liegt die heilende Kraft des graphomotorischen Spiels im Sand.

Im Gegensatz zum Sandkasten, in dem das Kind sitzt oder kniet, steht die Sandwanne auf dem Tisch und das Kind steht davor.

Der begrenzte Rahmen gibt dem Kind Sicherheit, es kann beim Arbeiten um die Sandwanne herum gehen oder von einem Punkt aus gestalten. Je nach Vorstellung kann es Hoch- oder Querformat verwenden. Unter dem Glasboden lassen sich verschiedenfarbige Tonpapiere, Regenbogenpapiere, Glitzerbilder oder selbstgemalte Bilder als „Hintergrund“ einlegen. Mit Hilfe des Sandschiebers kann der Sand jederzeit sehr schön geglättet werden und das Spiel beginnt von neuem.

Dies ist für Kinder motivierend und regt die Experimentierfreude an. Über diese spielerischen Übungen hinaus kann man aber mit den Kindern konkrete Übungen zum Formenzeichnen durchführen.

Dazu kann der Erzieher einige Anregungen und auch kleine Aufgabenstellungen geben. Je nach Alter und Entwicklungsstand können Formen in den Sand gezeichnet werden.

Das Kind zeigt uns übrigens in seinen freien Kinderzeichnungen selbst, welche Formen es bereits entdeckt hat und wie es sich in seiner Bildsprache äußert. (R. Seitz, Kunstpädagoge)

Anhang: Malort

Diese Art von Malerei findet meist im Stehen statt, wodurch die Dynamik und Sinnlichkeit des ganzen Körpers mit einbezogen wird. Als Hilfe stehen kleine Hocker oder eine Staffelei zur Verfügung. Auf großen Blättern, die sich die Kinder selbst nehmen und an der vorbereiteten Malwand aufhängen, kann mit Farben gemalt werden. Der Malende hat die Möglichkeit sich in seiner Weise frei auszudrücken, die entstehenden Werke werden nicht nach den Regeln der Kunst gefertigt. Es werden keine Techniken vermittelt (außer die Haltung der Pinsel und die Bedienung der Farbenpalette). Es beginnt ein Prozess, der sich auf und mit dem Bild entwickelt. Oft ist das Endergebnis der Abschluss einer langen Reise oder aber auch ein spontanes in sich vollendetes Werk.

Es ist eine Reise ins Ungewisse, voller Überraschungen und Entdeckungen. Diese Arbeit ist konfrontierend, entspannend, befreiend, heilsam und sehr lustvoll. Gebilde entstehen mit und ohne erkennbare Absicht. Das Malatelier ist ein Ort der Konzentration, ohne Konkurrenz- oder Leistungsdruck. Die Herausforderung, ohne Belehrung, ohne Themenvorgabe und ohne Bewertung ganz aus sich heraus seine eigenen Bilder entstehen zu lassen und sie zu differenzieren, fördert nicht nur die zeichnerischen Fertigkeiten, sondern auch die Eigenständigkeit und das Selbstvertrauen wie auch die Sozialkompetenz.

Die entstandenen Bilder werden nicht besprochen, verbessert, beurteilt, gedeutet. Es wird allein als ein vom Kind erlebtes Spiel gesehen und wenn sie fertig sind mit Namen und Datum in eine Mappe abgelegt.

Wichtige Voraussetzungen: Von Arno Stern

Der Malraum sollte geschlossen sein und eine geschützte Atmosphäre haben, ein Ort der Geborgenheit, ohne Störungen von außen.

Die Farbpalette (mit hochwertigen leuchtenden Gouachen) umfasst 18 verschiedene Farbtöpfchen, und je drei verschiedene hochwertige Pinsel und ein Wassergefäß dazu.

Nachdem das Blatt Papier an der Wand befestigt worden ist, gehen die Kinder unverzüglich zum Palettentisch, nehmen einen Pinsel, um ihn einzutauchen. Selten sind die Kinder so unbefangen, sofort nach der Mitte des Pinselstiels zu greifen: es muss ihnen gesagt werden, wie man ihn sicher in der Hand hält, nämlich zwischen Daumen und Zeigefinger.

Das Eintauchen wird stillschweigend verfolgt. Wenn es nötig ist, sage ich den Kindern, dass sie nur die Pinselspitze leicht in Wasser und danach in Farbe tauchen sollen, ohne sie abzustreifen, noch damit im Näpfchen rühren.

Beim Entstehen lassen der Spur auf dem Blatt ist es oft nötig, dem Anfänger zu sagen, dass der Pinsel waagrecht gehalten werden soll. Er darf nicht gedrückt werden, man muss sachte mit ihm umgehen. Die Hand oder der Arm werden nicht aufgestützt.

Wenn das Kind, anstatt den leer gewordenen Pinsel wieder anzufüllen, eine andere Farbe wünscht, legt es den Pinsel, ohne ihn auszuwaschen in die entsprechende Rinne des Palettentisches.

Wenn das Kind einen der beiden kleinen Pinsel aus der erhöhten Rinne nimmt, hebt es den darauf liegenden großen zuerst weg und legt ihn neben den übrigbleibenden kleinen.

Beim Zurückbringen legt es den kleinen Pinsel wieder neben den Gleichartigen und dann auch wieder den dritten dicken zuoberst. Das ist die Regel, auf die von Anfang an zu achten ist. Diese Handhabung ist leicht verständlich, überzeugend und keineswegs ein Hindernis. Sie ist vielmehr eine Aufforderung zu Sorgfalt und ruhiger Behandlung des Werkzeuges. Je strenger die Spielregeln, desto freier ist danach die Spur. Ohne den dabei entstehenden Ernst, ohne die hervorgerufene Konzentration würde niemals die Spur so frei und selbstverständlich entstehen.

Trifft das Kind mit dem Pinsel einen Reißnagel, so übermalt es diesen nicht, sondern ruft mich. Sofort nehme ich ihn aus dem Papier heraus mit einem Messer, dass ich immer bei mir habe.

Möchte das Kind über dem ersten noch ein zweites Blatt anschließen zum Malen, so ist ein Hocker bereit, um wieder auf der gleichen Höhe malen zu können.

Durch das „Bedient werden“ wird das Kind nie von seinem schöpferischen Impuls abgelenkt; es kann sich ganz auf das „Entstehen lassen“ der Spur konzentrieren.

Nochmals sei daran erinnert, dass schon Staunen über den vermeintlichen Fantasiereichtum des Kindes, eine fälschende und sogar vernichtende Wirkung auf das Gemalte, der Spur haben kann.

Es geht hier um die Entwicklung der Persönlichkeit und die Befriedigung eines unberücksichtigten Bedürfnisses. So erreicht jeder eine Ausgeglichenheit, die ihn vor vielen Gefahren bewahrt, ganz besonders vor der Abhängigkeit, die heute zu einem weltweiten Übel geworden ist.

Es könnte für jeden so sein wie für die Kinder im Malort. Hier gibt es keine Aufgaben, keine Vorbilder, keine Zielsetzung, nur Unterstützung des wahren Impulses. Hier entsteht die Spur unbelastet von fremden Einflüssen und unabhängig von fremden Erwartungen. Hier blühen echte Blumen anstatt dekorativer Kompositionen und es wachsen Bäume durch den ganzen Raum mit endlosen Ästen und Zweigen, nicht die gemalten Schulaufsätze, die Belehrende vorschreiben. Häuser entstehen, Schiffe… Warum diese Welt betrüben? Ist sie nicht die wohnlichste, die zu retten eine dringende Aufgabe ist?

Das Malen findet nach Möglichkeit regelmäßig statt – einmal wöchentlich ca. 60 Minuten.

Anhang: Waldtage

Was bedeutet für uns der Aufenthalt im Wald?

Wenn es möglich ist, gehen wir jede Woche in den Wald. Lässt es das Wetter zu, genießen wir unser Frühstück an der frischen Luft und kommen erst gegen Mittag wieder zurück.

Der Aufenthalt im Wald ermöglicht den Kindern, einen komplexen Lebensraum mit all seinen Pflanzen, und Bewohnern kennen zu lernen. Sie erleben die unterschiedlichen Licht- und Wetter-stimmungen, erleben Naturgeräusche hautnah.

Unsere Erfahrung zeigt, dass Kinder, die kontinuierlich Zeit in der Natur oder im Freien verbringen, ihre Widerstandskraft stärken.

Im Mai oder Juni verbringen die Kinder mindestens 1 Woche am Stück im Wald. Der Aufenthalt im Wald ermöglicht es den Kindern, sich auf neue Situationen einzulassen. Sie haben dort genügend Zeit und Raum, in die Zauberwelt des Waldes einzutauchen. Beim Spielen und Arbeiten in der Natur wird die Wahrnehmung geschärft. Der natürliche Bewegungsdrang lässt vielfältige motorische Erfahrungen zu und die Kinder lernen selbsttätig.

Die Wildnis des Waldes fördert das ursprüngliche Spiel und gibt den Kindern eine Erdverbundenheit, die sie brauchen, um ihre Gedanken und kreativen Ideen in den Himmel wachsen zu lassen.

Spielsachen brauchen wir im Wald nicht. Je nach Bedarf nehmen wir Material wie Schnüre, Bänder und Werkzeuge mit. Sitzunterlagen, Erste Hilfepäckchen, Bestimmungs- oder Geschichtenbücher, Lupengläser, und Augenbinden kommen in den Bollerwagen. Unsere „Entenpfeife“ benützen wir als Signalpfeife. Sie bedeutet: Alle müssen kommen.

Die Kinder brauchen:

Einen gutsitzenden Rucksack, feste Schuhe, robuste, wetterfeste Kleidung im „Zwiebel-look“, die im Sommer vor Zecken schützt.

Wichtig: (Die Kinder dringend am Abend Zuhause nach **Zecken kontrollieren**.) Auch im Sommer bitte lange Hose und Kopfbedeckung. **Sie finden unsere Waldtage immer rechtzeitig auf dem Wochenplan der jeweiligen Gruppe**.

Bitte keine süßen Lebensmittel, Joghurt oder ähnliche Nahrungsmittel (Müsliriegel) mitgeben, sie könnten Bienen oder Wespen anlocken und wir wollen keinen „Abfall“ im Wald.

Anhang: Brotzeit

Die Brotzeit soll möglichst in wiederverwertbaren Behältern mitgegeben werden.

Wünschenswert: Brot (Brezen oder Semmeln) Wurst, Käse, rohes Gemüse, Obst oder Nüsse, Rosinen usw.

Bitte NICHT: Bitte geben Sie Ihrem Kind möglichst keine Süßigkeiten und Fertigprodukte wie Milchschnitten, Bifi o.ä. mit

Getränke: wir bieten im Kindergarten verschiedene Getränke zur Auswahl an: verschiedene Früchtetees (auch ungesüßt), Wasser, Milch

Bitte geben Sie Ihrem Kind KEINE Getränke mit - hierfür verwenden wir das einmalig eingesammelte Teegeld (Ausnahme: Waldtag / Ausflug)

Wenn Sie bemerken, dass Ihr Kind häufig angebissene Brotzeit mit nach Hause bringt, geben Sie bitte weniger mit, oder fragen Sie Ihr Kind, was es gerne essen möchte.

Anhang: Kultur des Essens

Alle Kinder unseres Kindergartens essen mindestens einmal am Tag bei uns. Sie essen täglich gemeinsam ihre mitgebrachte Brotzeit an unserem Brotzeittisch und /oder nehmen am Mittagstisch teil. Dazu bieten wir ihnen immer Getränke an.

Unsere Erfahrung mit dem Obstteller hat gezeigt, dass sich das Verhalten der Kinder positiv verändert hat: viele greifen jetzt aktiv zu Obst und Gemüse und lassen sich von den anderen Kindern „anstecken“. Immer seltener finden sich auch fertige Industrieprodukte in ihren Brotzeitboxen; stattdessen packen die Kinder gesundes Brot mit Rinde und abwechslungsreicher Belegung aus.

Bitte halten Sie sich konsequent an diese Regeln, damit wir unser erstrebtes Ziel **„gesundes Essen für gesunde Kinder“** erreichen können.

Bitte achten Sie bei Ihren Kindern Zuhause auf entsprechende Tischregeln. Ein wichtiger Punkt dabei ist, dass Ihr Kind während des Essens am Tisch sitzen bleibt. Unsere Kinder am Mittagstisch dürfen sich ihr Essen selber nehmen, dabei wird insbesondere die Feinmotorik sehr gefördert. Auch das leise sprechen zu Tisch und auch mal das Schweigen gehören zu unseren Regeln. Vor dem Mittagessen sprechen wir gemeinsam ein Tischgebet.

Die Tischdienstkinder decken alle Tische und besonders ihren „schönen Tisch“.

Konzept Krippe

Kinderkrippe „Naturkinder St. Georg“

Krippengruppen und Personal

Unsere Kinderkrippe besteht aus zwei Krippengruppen, der Wiesenwichtlgruppe sowie der Wurzelkindergruppe.

In den Gruppen sind jeweils 12 Kindern im Alter von einem bis drei Jahren.

Das Fachpersonal beider Gruppen setzt sich in der Regel aus einer Erzieherin, einer Kinderpflegerin und einer Erzieherpraktikantin (in der Ausbildung zur Erzieherin) zusammen.

Räumlichkeiten

Der Krippenbereich ist ein „Haus im Haus“ und innerhalb der Einrichtung im Erdgeschoss durch eine zusätzliche Glastür abgetrennt.

Die beiden hellen Gruppenräume mit ihren großen Fensterflächen sind ausgestattet mit jeweils einer zweiten Ebene, einem runden großen Teppich, einem Baubereich, zwei Kindertischen mit Krippenstühlen, einer Kuschel- und Bücherecke. Eine Holzspielküche wird zwischen den Gruppen getauscht.

Die Gruppenräume sind so konzipiert, dass sie größtmögliche Spielfreiheit bei größtmöglicher Sicherheit bieten.

Im Flur hat jede Gruppe eine Garderobenzeile, in der jedes Kind seinen festen Platz hat.

Jeder Gruppenraum hat einen eigenen angrenzenden Schlafraum mit 12 Betten und Schlafkörbchen.

Im Sanitärbereich stehen zwei Wickelplätze, drei extra niedrige Toiletten und eine Waschrinne zur Verfügung.

Ebenfalls gibt es einen Nebenraum der für die pädagogische Arbeit mit Kleingruppen genutzt wird, sowie eine Teeküche und einen Materialraum.

Garten

Unser eigener großzügiger Krippengarten ist direkt vom Krippenbereich barrierefrei durch alle Außentüren zu erreichen.

Im Garten stehen den Kindern auf einer großen Wiesenfläche ein großer Sandkasten, eine Vogelnestschaukel, ein Spielholzhäuschen und eine Rutschbahn zur Verfügung. Der Sandkasten ist von naturbelassenen Holzstämmen und Findlingen umrandet. In den Sommermonaten ist der Sandkasten von einem Sonnensegel überspannt.

Ein großer gepflasterter und teilweise überdachter Bereich, bietet den Kindern Platz, um mit Bobbycars, Lauf- und Dreirädern zu fahren. In einer Ecke des Gartens steht ein kleiner Geräteschuppen, in dem die Fahrzeuge sowie das Sandspielzeug verstaut werden können.

Die naturnahe Gestaltung, die Bäume und vielen Sträucher mit essbaren Früchten, sowie kleinen Blumenbeeten bieten den Kindern rund um das Jahr zahlreiche Möglichkeiten die Natur spielerisch zu erkunden. Zudem steht uns der große naturnahe Garten von Kindergarten und Hort zur Verfügung, den wir vormittags mit den Krippenkindern nutzen können.

Tagesablauf

7.30 Uhr - 8.45 Uhr	Freispiel	**12.00 Uhr - 14.00 Uhr**	Feste Ruhezeit
8.45 Uhr - 9.00 Uhr	Morgenkreis	**14.00 Uhr - 14.30 Uhr**	Wickelzeit
9.00 Uhr - 9.30 Uhr	Frühstück	**14.30 Uhr – 15.00 Uhr**	Brotzeit
9.30 Uhr - 11.15 Uhr	Pädagogische Angebote, Freispiel im Garten, Wickelzeit	**15.00 Uhr – 17.00 Uhr**	Freispiel / Spiel im Garten
11.15 Uhr - 12.00 Uhr	Mittagessen	**16.00 Uhr - 17.00 Uhr**	Gruppenübergreifende Betreuung

Bringzeit: Montag - Freitag ab 7.30 Uhr. **Pädagogische Kernzeit:** 8.00 Uhr – 12.00 Uhr. **Abholzeit:** 12.00 Uhr / 14.00 Uhr / ab 15.00 Uhr durchgehend.

Morgenkreis

Der Morgenkreis ist ein täglich stattfindendes Ritual um einen gemeinsamen Start in den Tag bewusst wahrzunehmen und diesen in der Gruppe zu beginnen. Er bietet den Kindern eine Orientierungshilfe im Krippenalltag und lässt sie das Wir-Gefühl erfahren und stärkt dieses.

In einem “Guten Morgen Lied“ begrüßen wir jedes Kind einzeln. Anschließend zünden wir eine Kerze an, singen zusammen, tanzen, erzählen Geschichten oder machen Fingerspiele. Zum Morgenkreis gehört auch, dass ein Kind die anderen Kinder zählt (wenn nötig mit Unterstützung) und besprochen wird, wer heute fehlt.

Ebenfalls bietet die Zusammenkunft aller Kinder den Rahmen, um den Jahreskreis und aktuelle Anlässe innerhalb pädagogischer Angebote zu erleben.

Ernährung

Eine der Grundlagen für eine optimale Entwicklung des Kindes ist eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Daher legen wir großen Wert darauf, dass die Kinder diese in einer familiären Atmosphäre während des Frühstücks, des Mittagessens und der Nachmittagsbrotzeit angeboten bekommen.

Das gemeinsame Essen beinhaltet feste, wiederkehrende Strukturen wie gemeinsames Beten vor dem Essen, sowie das Händewaschen im Anschluss.

Frühstück und Brotzeit

Das Frühstück und die Brotzeit wird vom Fachpersonal für die Kinder vorbereitet. Auch die Kinder dürfen zum Beispiel beim Obstschneiden mithelfen. Wir achten auf saisonale und gesunde Lebensmittel wie z.B. Vollkornbrot mit verschiedenem Belag, Obst, Gemüse und Müsli.

Zur Geburtstagsfeier darf jedes Kind von zu Hause eine besondere Leckerei, wie zum Beispiel einen Kuchen oder Wiener und Brezen mitbringen.

Mittagessen

Wir bekommen unser gewärmtes Mittagessen täglich frisch von “Oscar Catering“ aus Forstern geliefert. Beim Mittagessen ist uns die Gemeinschaft und eine familiäre Situation wichtig, daher essen wir alle zusammen am Tisch.

Der aktuelle Speiseplan hängt zur Ansicht für die Eltern an der Krippeneingangstür aus.

Trinken

Getränke wie Tee oder Wasser stehen bei jeder Mahlzeit zur Verfügung und werden von der Einrichtung gestellt.

Da kleine Kinder oft zu wenig trinken, achten wir den Tag über auf eine ausreichende Flüssigkeitszufuhr.

Unsere jüngeren Kinder trinken aus einer von zu Hause mitgebrachten Trinkflasche. Sobald das Trinken aus einer kleinen Tasse gelingt, stellen wir diese zur Verfügung.

Sauberkeitserziehung

Wir bieten die Sauberkeitserziehung ohne Druck und Zwang an. Durch ein spielerisches Herangehen in Absprach mit den Eltern und am Alter der Kinder orientiert erlernen sie auf Töpfchen, Krippentoiletten und Kindergartentoiletten zu gehen und die Windel abzulegen. Anfangs legen wir die Windel stundenweise ab bis die Kinder selbst soweit sind und darauf komplett verzichten wollen. Voraussetzung für den Beginn ist das Interesse und Alter der Kinder.

Schlafen

Die feste Ruhezeit ist bei uns täglich nach dem Mittagessen von ca. 12.00 – 14.00 Uhr.

Jede Gruppe verfügt über ihren eigenen Schlafraum, in dem jedes Kind ein Bett bzw. ein Schlafkörbchen hat, welche von der Krippe gestellt werden.

Die Räume werden abgedunkelt und es herrscht eine beruhigende Atmosphäre.

Während der Schlafenszeit ist eine Aufsichtsperson mit im Schlafraum.

Wichtig für das Einschlafen ist, dass wir die Schlafgewohnheiten des einzelnen Kindes kennen und individuell darauf eingehen können.

Gewohnte Einschlafhilfen wie Kuscheltier, Schnuller usw. dürfen gerne mitgebracht werden.

Pädagogik

Was uns wichtig ist

~ Erziehung zur Selbstständigkeit.

~ Achtung der eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Grenzen

~ Respektvoller und achtsamer Umgang mit den Mitmenschen

~ Geborgenheit

~ Aufbau einer positiven Beziehung zum Personal

~ Wertevermittlung sowie die Achtung der Schöpfung

~ Begleitung der Sprachentwicklung im alltäglichen Miteinander

~ Ressourcenorientierte Pädagogik. Wir stellen die Stärken und Interessen des Kindes in den Vordergrund.

~ Ganzheitliche Erziehung und Bildung. Durch das Einbeziehen aller Sinne
„be-greifen“ die Kinder ihre Umwelt.

~ Partizipation findet bei uns in Form von aktivem Mitgestalten des Tagesablaufs statt.

~ Die Bereiche des Bayerischen Bildung- und Erziehungsplan setzen wir in der Krippe sowohl im Alltag als auch in gezielten pädagogischen Angeboten um.

Wichtiges zur Eingewöhnung

Grundphase

- 2 Tage Grundphase mit Elternteil
- keine Trennungssituationen
- Erzieherin baut eine tragfähige Beziehung zum Kind auf → Basis für alles Weitere z.B. Beziehung zu anderen Kindern/Erwachsenen, Entwicklung
- Übergangsobjekt z.B. Kuscheltier

Erste Trennung

- am 3. Tag findet die erste Trennung statt
- Beziehung zu Erzieherin ist in der Regel so weit aufgebaut, dass sich das Kind
- trösten lässt und
- kurze Zeit ohne Elternteil in der Gruppe ist
- lässt sich das Kind nicht beruhigen wird Elternteil sofort wiedergeholt

Stabilisierungsphase

- Elternteil zieht sich immer mehr zurück, Beobachten nimmt zu
- Elternteil ist jederzeit sicherer Hafen/ Rückzugspunkt für Kind
- Kind bleibt jeden Tag ein bisschen länger
- Elternteil verabschiedet sich jeden Tag etwas früher

Ziel der Eingewöhnung

- Kind hat sichere Beziehung zur Erzieherin oder Kinderpflegerin aufgebaut
- Kind spielt nach Trennung in guter Stimmung (möglich, dass es bei Verabschiedung jedoch noch weint, lässt sich aber trösten)

Eingewöhnungsplan

Wir richten uns nach den Bedürfnissen des einzelnen Kindes, wie lange dieses zur Eingewöhnung braucht.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Eingewöhnungs-gespräch ohne Kind	Besuch in der Krippe von 8- 9 Uhr	Von 8 – 9:30 Uhr	Von 8- ca.10 Uhr mit Trennung	Von 8- ca. 10 Uhr mit Trennung
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Von 8- 10 Uhr mit Trennung	Von 8- 10:30 Uhr mit Trennung	Ab 8 Uhr Trennung erfolgt nach Absprache	Ab 8 Uhr Trennung erfolgt nach Absprache	Ab 8 Uhr mit Schlafen
Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Seien Sie bitte telefonisch erreichbar und innerhalb von 15 Minuten bei der Krippe.				

Der Eingewöhnungsplan bietet lediglich eine grobe Orientierung wie die Eingewöhnung Ihres Kindes verlaufen kann.

Es ist durchaus möglich, dass sich die Eingewöhnungszeit länger zieht und im Ausnahmefall auch kürzer ablaufen kann.

Freispiel

Kaum eine andere Beschäftigung bietet so viel Lern- und Entwicklungschancen wie das freie Spiel eines Kindes.

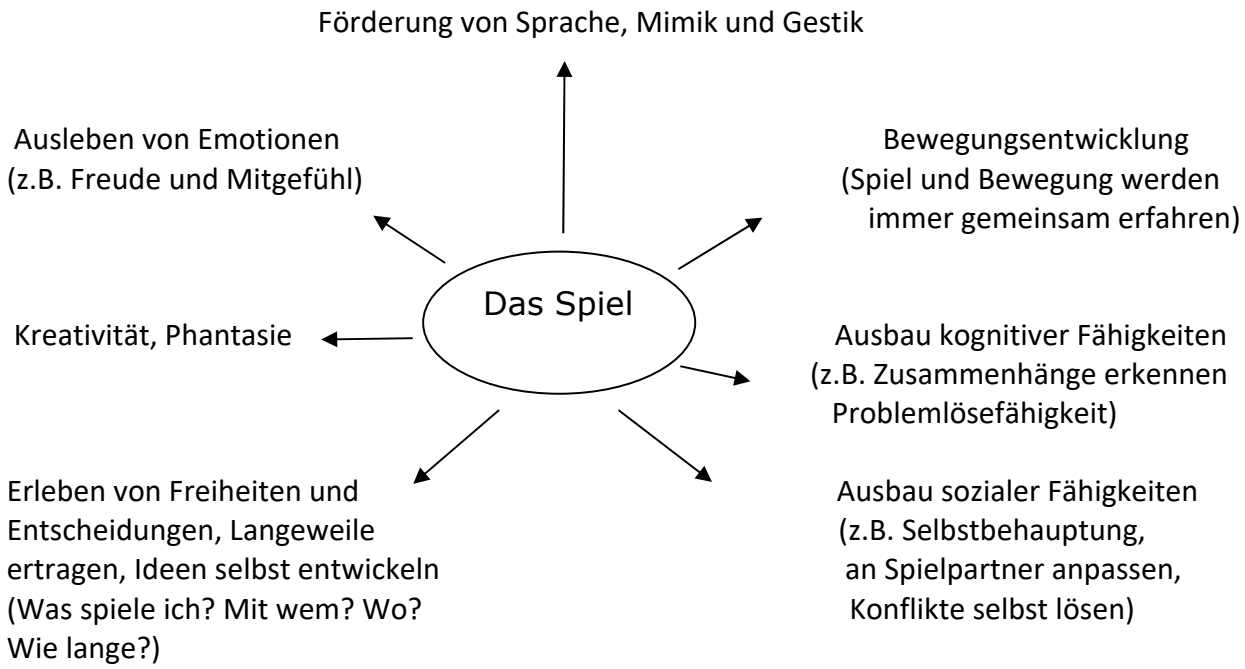
Kinder können jederzeit und überall spielen, sie brauchen dazu keine bestimmten Materialien oder eine vorbereitet Umgebung. Es ist die von Geburt an vorhandene, unendliche Neugierde und Ausdauer, den Dingen aus der Umwelt auf den Grund zu gehen. Die Kinder erforschen Zusammenhänge und machen sich mit der belebten und unbelebten Welt vertraut.

Das Spiel gilt als die Grundlage des kindlichen Lernens.

Die Kinder lernen aus ihren Spieltätigkeiten, ihren Handlungen und den damit verbundenen Folgen. Das fördert die kindliche Entwicklung so ganzheitlich wie kaum etwas anderes.

Im Spiel erwerben die Kinder viele grundlegende Fähigkeiten, welche die Basis für die Persönlichkeitsentwicklung bilden (siehe Darstellung unten).

In den Freispielphasen bieten wir ihnen dazu die Möglichkeit. Es ist uns sehr wichtig, dass die Kinder lernen ihre Bedürfnisse einzuschätzen, sie sollen daher ihre Spielmaterialien, -partner, -ort, - und -dauer selbst wählen können.



Natürlich stehen wir den Kindern in dieser Zeit unterstützend zur Seite, begleiten sie durch das Freispiel und nutzen diese Zeit vor allem zur gezielten Beobachtung der Kinder.

Rahmenthema

An den Gruppeninfowänden können die Eltern das aktuelle Rahmenthema der Gruppe einsehen. Dabei orientieren wir uns an den Jahreszeiten und den religiösen Festen und Feiern. Wir wählen in Absprache mit den Kindern ein Thema aus, welches uns über mehrere Wochen in der Gruppe begleitet. Zu diesem Thema finden verschieden Umsetzungsmöglichkeiten statt.

Beispiele hierfür sind

- ~ Musische Förderung und Bewegungsangebote, Lieder, Fingerspiele
- ~ Angebote im Sozial- Emotionalen Bereich wie etwa Bilderbücher oder Gruppenaktivitäten
- ~ Förderung der Kreativität und Feinmotorik durch Angebote mit verschiedenen Materialien z.B., Basteln, Kneten, Schneiden, Reißen, Knüllen, Wasserfarben, Fingerfarben etc.
- ~ Hauswirtschaftliche Angebote z. B. durch alltägliches Erleben und Mitgestalten der gemeinsamen Brotzeit.

Der Rahmenplan zeigt unsere praktische Umsetzung der Bereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Eulenbande

Die Kinder, welche im September des folgenden Jahres in den Kindergarten kommen treffen sich nochmals an einem Vormittag ca. alle 14 Tage zur „Eulenbande“. Bei diesem Treffen haben die Kinder die Möglichkeit in Kleingruppen spezielle altersspezifische Angebote wahrzunehmen. Diese orientieren sich am jeweiligen Thema des Rahmenplans und bilden dazu eine vertiefende Einheit. An den Pinnwänden ist für die Eltern der Inhalt nachzulesen. Die Treffen der „Eulenbande“ beginnen im Frühjahr, wenn die Eingewöhnungsphase der neuen Krippenkinder abgeschlossen ist.

Beobachtung und Dokumentation von Entwicklungsprozessen

In der pädagogischen Arbeit ist das Beobachten und Dokumentieren von Entwicklungsprozessen zu einem wichtigen Bestandteil geworden und dient als Grundlage für die pädagogische Arbeit mit dem Kind.

Wir beobachten die Kinder gezielt um ihre Entwicklung in den verschiedenen Bereichen, ihre Interessen und Kompetenzen wahrzunehmen, diese zu dokumentieren und darauf einzugehen. Beim Beobachtungsprozess nutzen wir die Grundlagen der Entwicklungstabelle nach Prof. Dr. Kuno Beller.

Dies ermöglicht uns eine ziel- und Ressourcen orientierte Dokumentation für jedes einzelne Kind.

Die Entwicklungsschritte des Kindes werden die komplette Krippenzeit über, in einem Portfolio festgehalten. Der Portfolio- Ordner ist eine Mappe in der wir die individuelle Entwicklung des Kindes mit Hilfe vieler Fotos und schriftlichen Beobachtungen festhalten.

Die Kinder und auch die Eltern haben freien Zugang zu ihrem eigenen Ordner und können so ihre Entwicklung und besondere Ereignisse auf den Fotos verfolgen.

Elternarbeit

Einmal im Krippenjahr haben Sie die Möglichkeit ein Elterngespräch wahrzunehmen. Für das jährliche Entwicklungsgespräch sind das Portfolio und der Beobachtungsbogen, welchen wir im Vorfeld erstellt haben, zentrale Bestandteile. Zudem dient das Gespräch dem Informationsaustausch zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern. Täglich beim Bringen und Abholen der Kinder finden Tür- und Angelgespräche statt. Diese müssen wir kurz halten, da die bestehende Kindergruppe nicht unter der Abwesenheit des Personals leiden darf.

Übergang der Krippenkinder in den Kindergarten

Die Krippenkinder welche bis 30. September das 3 Lebensjahr vollendet haben und ihren 3. Geburtstag feiern verlassen die Krippe und gehen in den Kindergarten. Für die Kinder, welche bei uns im Haus einen Kindergartenplatz bekommen läuft der Übergang wie folgt ab. Die Kinder besuchen anfangs, mit einer pädagogischen Fachkraft der Krippe, den Kindergarten im ersten Stock. Wir gehen stundenweise hinauf und nehmen am Alltag des Kindergartens teil. So ermöglichen wir den Kleinen einen schonenden Übergang. Sie lernen das Personal der Gruppen und die Strukturen kennen. Wir beginnen mit den regelmäßigen Besuchen im Frühsommer, wenn bekannt ist in welche Gruppe die Kinder im Herbst gehen werden.

Es gibt kein Alter, in dem alles so
irrsinnig intensiv erlebt wird
wie in der Kindheit.
Wie Großen sollten uns
daran erinnern,
wie das war.
Astrid Lindgren

Konzeption Hort

„Menschen zu finden, die mit uns fühlen und empfinden, ist wohl das schönste Glück auf Erden.“

Karl Spitteler

Definition Hort

In der heutigen Zeit ist der Alltag von Kindern durch Schule und Berufstätigkeit der Eltern geprägt.

Der Hort ist ein ergänzender Teil des Lebensumfeldes unserer Kinder.

Er eröffnet einen Raum zum Entfalten, Erweitern und Erlernen von Sach- Selbst- und Sozialkompetenzen.

Als Hort ermöglichen wir den Kindern Mittagessen und Hausaufgaben und bieten ihnen aber vor allem eine freiwillig gestaltete Freizeit.

Rahmenbedingungen

Gegebenheiten

Unser Hort besteht aus zwei Gruppen zu 25 Kindern im Alter von 6 bis 10 Jahren. Die Gruppen werden von vier pädagogischen Fachkräften geleitet und unterstützt. Um beruflichen Nachwuchs zu fördern besetzen wir jährlich eine Praktikumsstelle.

Unsere Öffnungszeiten

In der Schulzeit haben wir von Montag bis Freitag von 11 Uhr bis 17 Uhr geöffnet. Unsere Kernzeit ist von 13.00 bis 17.00 Uhr.

In den Ferien haben wir von Montag bis Freitag von 7: 30 Uhr bis 17 Uhr geöffnet.

Um der Berufstätigkeit der Eltern Rechnung zu tragen, sind wir bestrebt die Einrichtung nicht mehr als 30 Tage zu schließen. (Teamtage ausgenommen). Die Schließungszeiten werden jährlich aktualisiert und im Ferienplan bekanntgegeben.

Räumlichkeiten

Der Hort verfügt über zwei Gruppenräume, zwei Hausaufgabenräume, die auch als Intensivräume genutzt werden.

Zusätzliche Möglichkeiten zur Nutzung sind der Werkraum, der Turnraum, die Aula und der Speiseraum.

Im Außenbereich befinden sich ein liebevoll angelegter Naturgarten, sowie ein Vorplatz, eine Terrasse und unser Wikingerdorf mit Schlittenberg und Fußballplatz.

Ebenso nutzen wir die ländliche Umgebung und den angrenzenden Wald, als Spiel – und Erlebnisfeld.

Tagesablauf

Ankommsituation

Jedes Kind wird im Hort individuell begrüßt. Den Kindern geben wir die Möglichkeit, ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Empfindungen mitzuteilen.

Die Anwesenheit der Kinder wird dokumentiert. Wichtige Informationen z.B. Abholzeiten, Fehlzeiten und sonstige Besonderheiten aufgenommen.

Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale sind ein Zeichen der Wertschätzung und Beachtung des einzelnen Kindes.

Mittagessen

Das Mittagessen wird von einer Cateringfirma frisch gekocht und in Wärmebehältern geliefert. Die aktuellen Speisepläne hängen zu Ihrer Information in der Einrichtung aus.

Essenszeit ab ca. 13.00 Uhr. Die Kinder werden durch Tischdienste zur Mithilfe und Übernahme von Verantwortung motiviert. Eine gemütliche und stressfreie Atmosphäre ist uns wichtig, ebenso eine höfliche und angepasste Kommunikation bei Tisch.

Die Tischdienste sind hierfür mitverantwortlich. Im Sinne unseres kirchlichen Trägerauftrages beginnen wir das Essen mit einem gemeinsamen Tischgebet.

Brotzeit

Am Nachmittag bieten wir eine abwechslungsreiche, kindgerechte Brotzeit an.

Ebenso stehen den Kindern ganztägig Getränke zur Verfügung.

Die anfallenden Kosten hierfür, sind einmal jährlich von den Eltern zu entrichten (Tee – und Brotzeitgeld).

Hausaufgaben

Wir stellen im Hort günstige Rahmenbedingungen (z.B. eine angenehme Lernatmosphäre) für das Anfertigen von Hausaufgaben her.

Darüber hinaus unterstützt das pädagogische Personal die Kinder bei den an sie gestellten schulischen Anforderungen und begleitet sie bei der Arbeit an ihren Hausaufgaben.

Die Kinder sollen in die Lage versetzt werden, ihre Hausaufgaben so selbstständig wie möglich zu erledigen.

Das „Lernen“ lernen und einen insgesamt positiven Umgang mit der „Situation Schule“ sind hierbei von großer Bedeutung.

Eine gute Zusammenarbeit des Hortes mit der Schule erleichtert das Erreichen dieser Zielsetzung.

Am Freitag bieten wir keine Hausaufgabenbetreuung an. Da wir den Nachmittag mit den Kindern für besondere Aktionen oder auch ein ungestörtes gemeinsames Freizeitangebot nutzen.

Freizeit

Die Kinder können ihre Freizeitaktivitäten selbst bestimmen und sich je nach Bedürfnissen alleine, in der (Klein) Großgruppe oder mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen beschäftigen.

Wir wollen die Kinder zu einer aktiven und sinnvollen Freizeitgestaltung anregen und sorgen dafür, dass sie ihre Ideen verwirklichen und ihren Interessen nachgehen können.

Um auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können und ihnen dabei so viel Freiraum wie möglich zu gewähren wird die Freizeit möglichst offen gestaltet.

Das bedeutet, dass sie innerhalb und außerhalb des Hauses, unter Einhaltung von Regeln, weitgehend selbstständig ihren Hortalltag gestalten können.

Gemeinsam werden Aktivitäten und Projekte geplant und umgesetzt.

In den Ferien finden je nach Interesse der Kinder besondere Aktionen, Ausflüge und manchmal auch Ferienfahrten mit Übernachtung statt.

Kooperation

Elternarbeit

Zum Wohle des Kindes ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich. Deshalb ist sie für das pädagogische Personal von großer Bedeutung. Wichtig ist, dass vor Eintritt in das Betreuungsverhältnis ein Informationsaustausch mit uns stattfindet.

Die Eltern werden von uns über den Tagesablauf in Kenntnis gesetzt. Von den Eltern erhalten wir Telefonnummern, Abholpersonen werden genannt und Besonderheiten, wie z.B. Allergien besprochen.

Um kurze und aktuelle Informationen auszutauschen, pflegen wir die Tür- und Angelgespräche, wenn die Kinder abgeholt werden.

Bei aktuellen Anlässen, auch wenn die Eltern ein Anliegen an uns haben, sind wir kurzfristig zum Gespräch bereit.

Für ausführliche Elterngespräche stehen wir nach Terminabsprache gerne zur Verfügung.

Wir bemühen uns, gemeinsam eine Lösung zu finden. Allerdings erkennen wir auch die Grenzen unserer Arbeit und verweisen gegeben falls auf Förderstellen und Beratungseinrichtungen.

Allgemeine Informationen erhalten die Eltern über die Info – Wand und ausführlichere über die Elternbriefe.

Schule

Um die Kinder in schulischen Angelegenheiten unterstützen zu können ist eine enge Zusammenarbeit mit der Schule Voraussetzung.

Hierzu streben wir regelmäßige Gespräche und gegenseitige Hospitationen an.

Fachdienste

Nach Bedarf holen wir uns Unterstützung für unsere pädagogische Arbeit bei den Fachdiensten und Beratungsstellen.

Wir verstehen uns auch als Vermittler bei Auffälligkeiten der Kinder zwischen Fachdienst und Elternhaus.

Vernetzung

Im Interesse der Kinder und der Familien ist eine enge Zusammenarbeit mit allen relevanten Diensten, Einrichtungen und Institutionen anzustreben.

Neben den einschlägigen Fachdiensten und Schulen ist eine Kooperation mit anderen Kindertagesstätten, Jugendämtern und Standortkommunen sowie den örtlichen Vereinen wichtig.

Eine allseitige Vernetzung wird von unserem kirchlichen Träger unterstützt und gefördert.

Ziele der pädagogischen Arbeit:

Unter Beachtung der Bedürfnisse, die individuellen und familiären Situationen eines jeden Kindes fördern Horte seine Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Die Kinder lernen, Alltagssituationen zu meistern und jetzt und in Zukunft möglichst Eigeninitiative und solidarisch zu denken und zu handeln.

Unser Ziel ist es den Kindern:

- Zu helfen, sich selbst als eigenständig und einzigartige Persönlichkeit in der Gruppe erleben zu können und gleichzeitig andere als solche anzuerkennen. Vielfältige soziale Kontakte zu ermöglichen, um zu lernen mit eigenen sowie mit den Bedürfnissen, Verhaltensweisen und Gefühlen anderer umzugehen.
- Freude am Lernen, entdecken und experimentieren zu fördern, sowie die Neugier auf Neues zu wecken.
- gemeinsam Erfahrungsräume anzubieten, damit sie ihre Umwelt verstehen und sich in ihr zurechtfinden, die Kinder zu ermutigen ihre Stärken zu entdecken, Schwächen wahrzunehmen und zu akzeptieren, sie dabei in Ihrer Anstrengungsbereitschaft zu unterstützen und mit kleinen Schritten zum Erfolg zu kommen.
- Phantasie, Kreativität und Ausdrucksmöglichkeiten zu bieten und diese zu fördern; sie zu ermutigen, Mitsprache- Beteiligungsrecht wahrzunehmen und Verantwortung im Alltag zu übernehmen.
- sie zu befähigen, für die Gestaltung ihrer freien Zeit eigene Verantwortung zu übernehmen und Freiräume für Entspannung Ruhe zu schaffen.
- Achtsamkeit und Respekt im Umgang mit anderen und den anvertrauten Materialien zu erlernen, sind ebenso zentrale Werte und Normen wie Freundlichkeit und Wertschätzung.
- ihnen ausreichend und regelmäßig die Möglichkeit zur Bewegung geben.

Beobachtung und Dokumentation

Grundvoraussetzung für jede pädagogische Arbeit ist die Beobachtung. Durch gezielte Beobachtung können die Bedürfnisse so wie Stärken und Schwächen in der Entwicklung des Kindes festgestellt werden.

Die Beobachtungen werden festgehalten und dienen uns als Dokumentation der Entwicklung des Kindes. Alle Beobachtungen sind Bestandteil unserer Teamgespräche, der Elternarbeit und Bedingung unserer pädagogischen Arbeit.

Pädagogisches Handeln

Grundlage unseres pädagogischen Handelns in den Horten ist eine Sicht des Kindes als kompetenter junger Mensch, der seine eigene Entwicklung aktiv mitsteuert und von sich aus interessiert ist, die Welt zu erschließen.

Kinder im Hortalter erlernen Dinge aus einer anderen Perspektive zu Betrachten und entwickeln einen objektiven Blick für ihre Umwelt sowie ein vertieftes Verständnis für die Sichtweise ihrer Mitmenschen.

So geht es darum, den Kindern eine angenehme Umgebung und zuverlässige Bindung zu gewährleisten so wie Erwachsene an die Seite zu stellen, die sich als Begleiter und Vorbilder der „Subjektwerdung“ begreifen und die Kinder bei der Bewältigung der Alltagssituationen, beim Hineinwachsen in die Gemeinschaft und der Identitätsfindung unterstützen.

Kinder und Erwachsene sind als lernende Gemeinschaft zu sehen die sich mit ihrer Umwelt handelnd auseinandersetzt.

Als Methode verstehen wir:

~ den Bezug zur Lebenssituation und die Beachtung des konkreten Umfeldes.

~ das Lernen in alltäglichen Situationen (Ankommsituation, Brotzeit, Mittagessen, Hausaufgaben und Freizeit)

~ die Vermittlung von Sachkompetenz z.B. durch gezielte Angebote.

~ das soziale Lernen in altersgemischten Gruppen.

~ den Dialog mit den Kindern und höchstmögliche Beteiligung der Kinder z.B. an der KiKo (Kinderkonferenz)

~ interkulturelles Lernen im täglichen Umgang miteinander und bei Festen und Feiern.

~ die Begegnung mit der Natur und den sorgsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen

~ den Umgang mit Medien z.B. Musik und Bücherecke.

~ freies Spiel und Angebote als wichtige Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für die Kinder im Hort.

~ verschiedene Bewegungsangebote im Freien, der Turnhalle, des Außengeländes und bei Exkursionen.

~ das Mitwirken und Einbeziehen von Eltern.

„Nur vermehrte Zusammenarbeit und das Beachten der Bedürfnisse Anderer können uns anders denken und handeln lassen, so dass die Lebensqualität auf dieser Erde auch für spätere Generationen und die Millionen anderer Arten auf diesem Planeten nachhaltig gesichert werden kann.“

Matthieu Ricard Interview moment by moment

Schlusswort

In dem Bewusstsein das jeder Schritt, den man selbst erreicht, ein erweitern der eigenen Grenzen bedeutet.

Unser Konzept dient als Leitfaden in unserer täglichen Arbeit und wird fortwährend weiterentwickelt.

Wir hoffen, Ihnen durch unsere Konzeption einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit gegeben zu haben.

Sollten Sie noch mehr Informationen wünschen können Sie sich gerne an uns wenden.